

# ALLGEMEINE ILLUSTRIRTE

# Weltausstellungs-Zeitung.

Verfeinigte Blätter:

„Allg. Illust. Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illust. Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Redaction, Administration und Expedition:

Deutsche Ausgabe:

Chef-Redacteur: Dr. Ferd. Springmühl.

Wien, II. Nordbahnstrasse Nr. 28.

Französische Ausgabe:

L'Expedition universelle de Vienne, Journal Illustrée.

Chef-Redacteur: Jules Frank.

Paris, Rue Richelieu 112.

Ungarische Ausgabe:

KÉPES KIÁLLITÁSI LAPOK.

Szerkeszti: Steinacker Ödön.

Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von

Dr. Ferd. Springmühl

unter Mitwirkung der Herren:

Dr. J. Arenstein, Dr. A. Bauer, Hofrath Baron A. Burg, Prof. Dr. Czner, Regierungsrath J. Falke, Dir. Fr. Ritter v. Gauer, Sectionsrath Dr. E. Hermann, Oberinspector Köstlin, Dr. G. Kraft, Prof. Bielegg, Sectionsrath Dr. R. Magerla, Gewerbevereins-Secretär du Nord, Director Dr. Pisko, Dr. J. E. Polak, Professor Rabinger, Ingenieur J. Wottlich in Wien; Prof. Dr. Aid in Prag; Dr. Wedding, H. Ziebarth in Berlin; Ingenieur C. Kayser, Dr. Nicolaus Godec in Cöln; Prof. Dr. Gartig, Director Dr. Renkisch in Dresden; Prof. Dr. Rühlmann in Hannover; Director C. Stegmann in Nürnberg; Hn. Notar Krayer in Ulm; Hofrath Dr. G. Wagner in Würzburg; C. Breunlin in Weissenau; D. Gämmerli, Prof. J. P. Kronauer in Zürich; General-Consul Hofrath Dr. Carl Ritter v. Scherzer in Smyrna; Prof. Dr. E. v. Radvitzky in Ungar-Altenburg; Ingenieur J. L. Menkes.

Das Blatt erscheint wöchentlich zweimal.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten auf 20 Nummern, die einen Band bilden, mit 3 fl. 5. B. = 2 Thaler.

Druckerei, Abonnement- u. Inseraten-Administration I. Schulerstrasse 3.

Beiträge, von tüchtigen Kräften kommend, werden sehr gut honorirt.

Manuscripte werden nicht zurückgestellt. Briefe an die Redaction oder Administration sind franco zu adressiren.

An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.

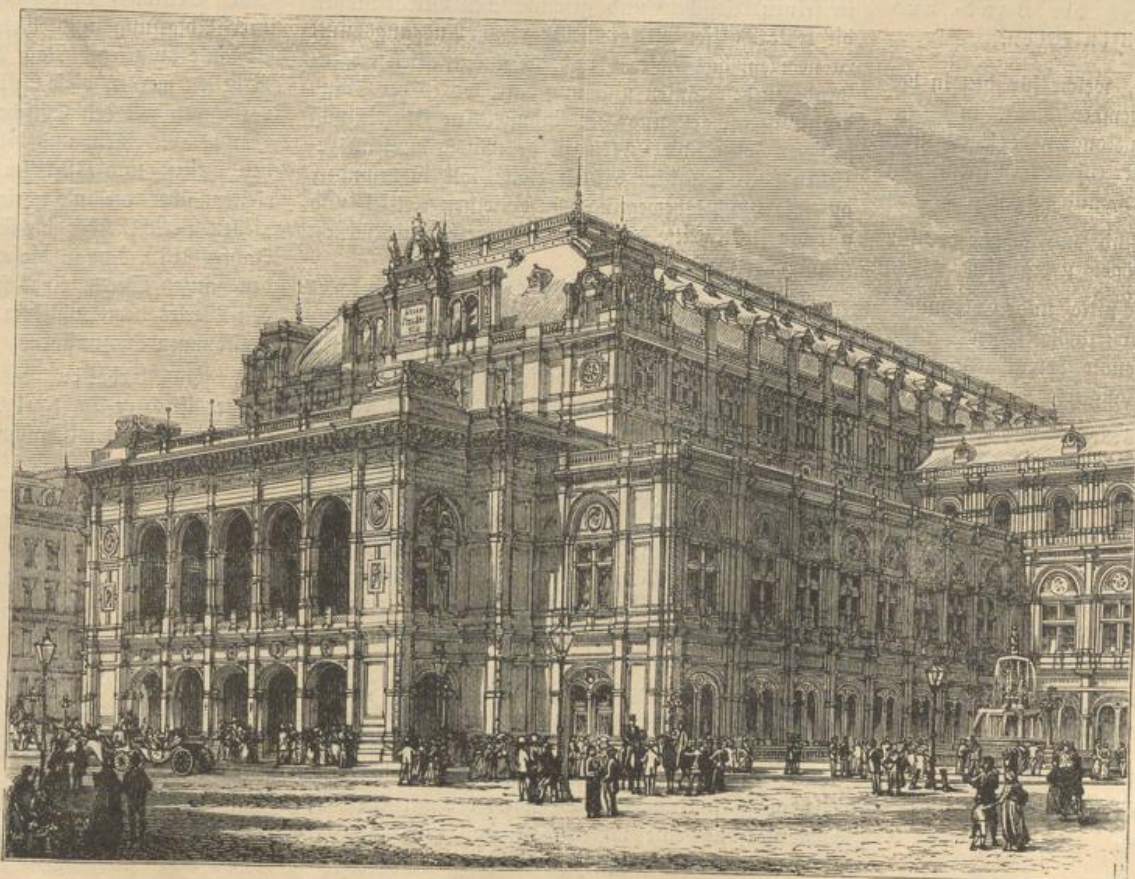


Das k. ung. Commissariat für die Wiener Weltausstellung hat laut Zuschrift vom 11. April die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

Die kaiserl. deutsche Reichs-Central-Commission hat die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ zum Organe für ihre officielen Mittheilungen bestimmt.

Die königl. portugiesische Ausstellungs-Commission hat mit Zuschrift vom 4. Mai die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

Die Ausstellungs-Commission des persischen Reiches hat mit Zuschrift vom 2. Juli die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.



Ansichten von Wien. Opernhaus.

**INHALT.** Umschlag: Kalendarium. — Mittheilungen der Generaldirection. — Aussteller-Adressen. — Inserate. *Hauptblatt:* Das Strauss'sche Orchester auf dem Weltausstellungsplatze. — Das Vorarlberger Haus. Von Davie Sidon. — Die turkestanische Special-Exposition in der russischen Ausstellungs-Gallerie. — Die Excursion nach Kolin. Von Dr. Eug. v. Rodiczky. (Schluss.) — Die Ausstellung der k. k. landespriv. Parfümerie-, Seifen- und Kerzen-Fabrik von Jacob Perl in Wien. — Die Meerschaum-Erzeugnisse der Firma Brix auf der Ausstellung. — Die Flucht des Ballons Captiv. — Ausstellungs-Objecte. — Die Restaurationen und Erfrischungsorte auf dem Ausstellungsplatze: In der Hamburger Restauration. Der chinesische Theepavillon nächst dem Cercle Oriental. — Internationaler Congress der Forst- und Landwirthe. — Rundschau. — Ansichten von Wien. Die Ringstrasse und Franz Josephs-Caserne. — Die k. k. priv. Baumwollspinnerei in Kaufing (Ober-Oesterreich). — Inserate. *Illustrationen:* Johann Strauss. — Ausstellungs-Pavillon der k. k. landespriv. Parfümerie-, Seifen- und Kerzenfabrik von Jacob Perl in Wien. — „Vindobona“ und „Die vier Jahreszeiten“. — Die Flucht des Ballon Captif am Ausstellungsplatze am 29. Juni. — Das Vorarlberger Bauernhaus. — Meerschaumpfeifen. — Ungarische Bettwaaren-Industrie: Bettdecken — Die k. k. priv. Baumwoll-Spinnerei in Kaufing bei Schwanenstadt (Oberösterreich) von Joh. Grillmayer & Söhne. — Chinesischer Theepavillon.

## An unsere Leser!

Jene P. T. Abonnenten der früheren „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ in der österr.-ung. Monarchie, welche für den III. Band bereits 4 fl. eingezahlt haben und die P. T. Abonnenten der „Illustrirten Wiener Weltausstellungs-Gallerie“ welche auf den I. Band mit 2 fl. pränumerirten, werden ersucht, **noch vor Ablauf der Nummer 8** den für den Band IV. der gegenwärtigen vereinigten „Allgemeinen Illustrirten Weltausstellungs-Zeitung“ entfallenden Restbetrag von **1 fl. 50 kr.** einzusenden, damit in der weiteren Zusendung des Blattes keine Störung eintrete.

Bei den Abonnenten der auswärtigen Länder kommt der im Blatte bereits angezeigte Postzuschlag in Zurechnung.

### Die Administration

der „Allgemeinen Illustrirten Weltausstellungs-Zeitung“.

II., Nordbahnstraße 28 und I., Schulerstraße 3.

### Kalendarium.

1873.

1. August bis 15. September. Internationale Ausstellung von lebenden Bienenstöcken, Stöcken, Geräthschaften und Bienenprodukten im Gemeinde-Schulgarten in Simmering.
3. bis 8. August. Internationaler Kongress von Lehrern und Leitern von Blinden-Instituten.
3. bis 5. August. Internationaler Patent-Kongress.
5. und 6. August. Internationaler Getreide- und Saatmarkt.

### Mittheilungen der Generaldirection.

Internationaler Kongress der Land- und Forstwirthe 1873 in Wien.

Die Programmpunkte, welche für den in der Zeit vom 19. bis 25. September d. J. in Wien, stattfindenden internationalen Kongress der Land- und Forstwirthe, vorbehaltlich einer endgiltigen Festsetzung in Aussicht genommen wurden, sind folgende:

1. Welche Maßregeln sind zum Schutze der für die Bodenkultur nützlichen Vögel zu ergreifen?
2. Ueber welche Abschnitte und Erhebungsmethoden der land- und forstwirtschaftlichen Statistik empfiehlt sich eine internationale Vereinbarung, um vergleichende Resultate zu erlangen?
3. Welche Punkte des land- und forstwirtschaftlichen Versuchswesens verlangen die Feststellung eines internationalen Beobachtungssystems?
4. Welche internationalen Vereinbarungen erscheinen nothwendig, um der fortschreitenden Verwüstung der Wälder entgegenzutreten?

Der Präsident des internationalen Kongresses für Land und Forstwirthe:

Ritter von Chlumeczn,  
k. k. Ackerbauminister.

Der Generaldirector:  
Freiherr von Schwarz-Senborn.

### Offizielle Berichterstattung.

#### Programm.

Der offizielle Bericht erscheint in drei Haupt-Abtheilungen, von denen die erste die Berichte über die sechsundzwanzig Gruppen der Weltausstellung und die additionellen Ausstellungen, die zweite als ein selbstständiges Ganzes die Ausstellungen der orientalischen und ostasiatischen Völker, die dritte die Thätigkeit der internationalen Kongresse umfaßt.

Die Einleitung zu dem gesammten offiziellen Berichte wird durch die Geschichte der Wiener Weltausstellung, der Entwicklung ihrer Organisation und die Darstellung ihrer Geseze und ihres Verwaltungskörpers gebildet.

Ihrem Inhalte nach soll die amtliche Berichterstattung so geordnet werden, daß jeder Detailbericht in seinen kritischen und geschichtlichen Betrachtungen die letzte Pariser Weltausstellung zum Ausgangspunkt zu nehmen, das Referat und die ausgestellten Gegenstände zu beschränken und nur dort, wo es der Stand der Wissenschaft und der industriellen Entwicklung gebieten sollte, die Lücken in der Ausstellung auszufüllen hat. In dem Einzelberichte soll insbesondere auf die Handelsbewegung der einzelnen Artikel und auf die Fortschritte der Erzeugungsmethoden Rücksicht genommen werden.

Was den zweiten Theil des Ausstellungsberichtes anbelangt, so sollen in diesem die Ausstellungen der orientalischen und ostasiatischen Völker ausführlich beschrieben, die Bedeutung derselben für Europa und dessen Handels- und Industriepolitik gekennzeichnet, und insbesondere den Handelsinteressen Oesterreichs in dieser Richtung umfassende Aufmerksamkeit zugewendet werden. Eine Vergleichung mit der Thätigkeit und den geistigen und materiellen Kräften der anderen Nationen, welche auf den Märkten des Orientes auftreten und die Bedürfnisse der Völker desselben in Handel und Verkehr zu befriedigen suchen, wird von selbst eine Darstellung der Gesamtbeziehungen aller ausstellenden Völker und ihrer Produkte zum Orient und zu Ost-Asien ergeben. Die Frage, welche die Geschichte vergangener Jahrhunderte eben so wie die Gegenwart schon so oft aufgeworfen hat: die Stellung Mittel-Europa's und insbesondere Oesterreichs zum Oriente — soll nach der Ordnung der offiziellen Berichterstattung eine wissenschaftliche Grundlage, insbesondere für die wirtschaftliche Politik der Völker

Europa's erhalten. Es hat ja noch keine Weltausstellung so reiches Material für die Betrachtung der Völker des Orientes und Ost-Asiens in Gewerbe, Industrie und Handel geliefert, als eben die Wiener Weltausstellung.

Eine amtliche Berichterstattung über die Thätigkeit der internationalen Kongresse ist bis jetzt noch niemals erfolgt. Der diesmalige Bericht soll diese Lücke ausfüllen, um so mehr, als auf den Kongressen während der Wiener Weltausstellung eine Reihe der wichtigsten Fragen zur Verhandlung kommen.

Was die äußere Ordnung des gesammten offiziellen Berichtes anbelangt, so soll derselbe nicht, wie es bei ähnlichen Gelegenheiten früher der Fall war, erst lange nach der Weltausstellung, sondern während der Feier des internationalen Festes abgefaßt und aufgelegt werden. Dem Entsprechend werden die einzelnen Sektions- oder Gruppenberichte alsbald nach ihrer Abfassung und Redaktion gedruckt und zum Verkaufe aufgelegt. Nach Vollendung der gesammten Arbeiten werden diese Sektions- und Gruppenberichte, verbunden mit den Entscheidungen der Jury, als ein Ganzes erscheinen, und bilden mit dem Berichte über den Orient und Ost-Asien, ebenso wie mit den Berichten über die internationalen Kongresse den offiziellen Bericht über die Wiener Weltausstellung des Jahres 1873. Nur in dieser Weise erscheint es möglich, den ganzen Werth eines solch großen und umfassenden Werkes dem Publikum zugänglich zu machen und vollkommen auszunützen.

Als Redakteur des offiziellen Ausstellungsberichtes ist Herr Dr. Karl Th. Richter, k. k. o.-ö. Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Prag, ernannt.

Juli 1873.

Wien, Praterstraße, 42.

Der Präsident der kaiserlichen Kommission:

Erzherzog Rainer.

Der Generaldirector:

Freih. v. Schwarz-Senborn.

### Aussteller-Adressen.

Gabriel Lemböck, k. k. Hof-Instrumentenmacher; Wien, Musikvereinsgebäude.

Franz Sieh, Meerischaumwaaren-Fabrikant, Wien.



Verreinigte Blätter:

„Allg. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

### Portugal bei der Weltausstellung.

Von J. E. Mendes.

Für das Königreich Portugal hat das Ausstellungsjahr 1873 eine Bedeutung, um die mancher große Staat es wohl beneiden dürfte. Im heurigen Jahre hat Portugal die letzte Rate seiner auswärtigen schwebenden Schuld beglichen. Diesen glücklichen Erfolg verdankt das Land dem einmüthigen Streben der Ministerien, welche dasselbe in den letzten Jahren verwalteten und die, wenn auch verschiedenen Parteien angehörig, doch nur ein Vaterland kannten. Ein bedeutender Theil der Einnahmen wird durch die Zollerträgnisse eingebracht; von deren stetigem Wachsen läßt sich leicht auf die Bedeutung des Handels und der Industrie Portugals schließen. Den raschen Aufschwung, welchen diese seit wenigen Jahren genommen haben, beurtheilt man am leichtesten, indem man die Mitwirkung Portugals bei der Pariser Ausstellung von 1867 mit der in qualitativer und quantitativer Beziehung bedeutend reichhaltigeren portugiesischen Abtheilung auf unserer Weltausstellung vergleicht. Die Regierung Portugals zögerte beinahe am längsten, sich dieses Mal zu betheiligen; sowie die Beschickung der Ausstellung aber beschlossen war, wurde der Geheimrath Fradesso da Silveira mit der Einleitung der Vorarbeiten bei der Generaldirektion in Wien betraut und diese Angelegenheiten waren bald geordnet.

Welche Bedeutung der König Dom Luiz I. der Ausstellung beimißt, beweist die Ernennung seines eigenen Vaters des Königs Dom Fernando zum Präsidenten der portugiesischen

Ausstellungskommission. Herr Fradesso da Silveira wurde definitiv als Generalkommissär nach Wien delegirt. Diese Wahl scheint eine höchst glückliche zu sein, denn trotz des späten Beginnens der Installationsarbeiten wurden die-

der Kofthalle aus, außerdem hat dieses Land einen in der Weise portugiesischer Volksschulen gebauten und eingerichteten Annerbau.

Beim Eingange in die portugiesische Gallerie von der Hauptgallerie aus bemerkt man zuerst eine schöne Auswahl von Gold- und Silberfigurarbeiten und anderer Schmuckgegenstände heimischer Industrie.

Links vom Eingange stellt das Handels- und Gewerbe-Institut von Lissabon wissenschaftliche Instrumente aus, die aus den Werkstätten des Institutes hervorgehen.

Photographische Ansichten dieser Werkstätten und des dazu gehörigen Museums ergänzen diese Gruppe, zu deren interessanten Gegenständen auch eine Uhr gerechnet werden kann, bei welcher, statt auf einem Zifferblatte, der Zeiger um einen Zylinder läuft, auf dem die Merkator'sche Erdkarte aufgetragen ist; man kann also darauf die Tageszeit auf jedem Punkte des Erdballes ersehen und vergleichen.

Ein besonders rationell betriebener Gewerbezug ist die Holzschnitzerei; schöne Muster davon hat die Handelsgesellschaft von Oporto zur Ausstellung geschickt, es sind Baubestandtheile des dortigen Börsenpalastes.

Rechts vom Eingange befindet sich eine Musterammlung der Nationaldruckerei zu Lissabon, deren Produkte schon bei allen früheren Ausstellungen erste Auszeichnungen erhalten haben.

Die Konkurrenz, die zwischen diesem Institute und der Brüder Vallemant geübt wird, hat schon viel zur Hebung beider Etablissements und der typographischen Künste im Allgemeinen in Portugal beigetragen. Eine



Fradeso da Silveira,

Generalkommissär der portugiesischen Ausstellung.

selben so gut geführt, daß die portugiesische Gallerie zu den wenigen zählte, die am 1. Mai zugänglich waren. Portugal stellt im Industriepalaste, in der westlichen Agrifulturhalle und in

große Anzahl schön ausgeführter Photographien zeigt uns wahre Wunderwerke maurischer Architektur und reizende, zum Theil wildromantische Landschaftsbilder.

Nicht geringes Interesse bieten die Steingutgeschüßeln und Vasen im Genre Bernard Passilly und andere sehr schöne Thonwaaren aus Caldas de Rainha. Eine Anzahl kleiner höchst netter Figuren zeigt uns die portugiesische Landbevölkerung und weiland die Ordensgeistlichen, die seit 1834 im frohen Portugal nur noch in den Läden der Spielwaarenhändler zu sehen sind.

Die verschiedenen Zweige der Glasindustrie sind durch eine große Fabrik vertreten, welche die Regierung zu der Zeit gründete, als sie die Vortheile des Colbert'schen Systemes einsehen und anwenden lernte, jetzt ist die Fabrik in Händen der Privatindustrie.

Tafelglas und Thonwaaren stellt auch eine andere bei einem Kohlenbergwerke befindliche Fabrik aus, welche mit diesem einer Firma angehört.

In der Gruppe der Textil- und Bekleidungsindustrie stellen mehrere Rattendruckereien, die dem Staate gehörige Segeltuchfabrik und eine Leinweberei mit Maschinenbetrieb ganz gute Produkte aus. Erstaunlich sind die Fortschritte, welche die Wollindustrie in Portugal seit der letzten Weltausstellung gemacht hat, jede Verbesserung, welche die unermüdblichen Maschinenfabriken Belgiens einführen, wird sofort auch für Portugal bestellt, so daß heutzutage die dortigen Garn- und Tuchfabriken zu den besten zählen.

Seidenwaaren werden von zwei Fabriken in Lissabon ausgestellt. Bemerkenswerth sind die Hüte; auch Schuhe und Handschuhe sind gut und billig.

Die geklöppelten Spitzen von Peniche haben auf allen Ausstellungen gute Erfolge erzielt und dieses Gewerbe blüht sichtlich in der Hand der Engländer, welche sich in Peniche etablirt haben, sowohl zu ihrem, als auch zum Vortheile der dortigen Arbeiterklasse.

Die Stickerien von Madeira lassen nur eine reichhaltigere Auslese ihrer Erzeugnisse zu wünschen übrig. Ein Gleiches kann auch von den Bergwerksprodukten gesagt werden; im Jahre 1867 waren dieselben sehr reichhaltig vertreten, währenddem wir in Wien wenig davon zu sehen bekommen. Die Ursachen der stiefmütterlichen Behandlung eines so wichtigen Gegenstandes sind uns nicht bekannt, doch glauben wir, daß es der portugiesischen Regierung leicht sein müßte, etwas Kompletteres zu schaffen. In dieser Gruppe bemerken wir mit Vergnügen die Kupfererze der Bergwerke der Gesellschaft Trantagena und von St. Domingo, das Blei aus den Minen von Bragar, verschiedene Marmorgattungen, sehr schönen Schiefer &c.

Im Allgemeinen kann man die portugiesische Ausstellung zur Minorität derer zählen, welche sehr sorgfältig und übersichtlich zusammengestellt und dem Studium mithin leicht zugänglich sind.

Wir nehmen gerne Gelegenheit unseren geehrten Lesern das Bild des Generalkommissärs, Herrn Fradesso da Silveira, zu zeigen, der sein Land in so würdiger Weise vertritt und den Wienern eine höchst vortheilhafte Meinung von den portugiesischen Staatsbeamten hinterlassen wird.

Notabene in einem folgenden Artikel wollen wir auch die reichhaltigen Agrikultur-Produkte Portugals besprechen.

## Im Aquarium.

Von  
Fabriz Sidon.

(Siehe Illustration auf Seite 109.)

Wir leben so recht eigentlich in der Zeit der Miniaturausgaben, so könnte man die Weltausstellung eine Taschenausgabe des Gesamt-

lebens auf dem Kontinente nennen und das neueröffnete Aquarium wenigstens den Versuch einer Taschenausgabe des Lebens im Wasser. Was man früher auf der üblichen „großen Tour“ sah oder nicht sah, das kann man heute gegen geringes Entgelt in einigen Stunden im k. k. Prater sehen; wir machen's eben unendlich besser, als Mohamed, wir gehen nicht zum Berge, sondern lassen ihn schön zu uns kommen. Freilich wohl, eine solche Ausstellung tödtet die Romantik vollends, nachdem der Dampf sie so schwer verwundet hat; was wird aus den farbenglühenden Schilderungen eines Freiligrath, wenn der Beduine, den man sich im Wüstenlande, unter wehenden Palmen kauend, denkt, in einem Kasten ausgestopft steht, was für ein Wüstenkönig ist der Löwe, dessen wohlgegarbtes Fell unter den Landesprodukten figurirt? Was wird aus dem Duft der morgenländischen Märchen, was aus der tiefen Mystik der Hindupoesie?

Und was ist uns nicht das Meer, dieses Räthsel, das wir immer fürchten und immer suchen, das ewig gleiche und ewig veränderliche, das so viele Dichter geschaffen und so viele Denker? Die schönsten Blüthen unserer Poesie sie sind dem Schaume des Meeres entflohen und wenn die leichtbeschwingte Göttin verschleucht wird vom festen Lande, so wird sie hinausfahren auf's Meer, das seine Poesie nie verlieren wird, weil es seine Schrecken und seine Tiefe nie verlieren wird, wie schon Heine sagt: „Ich bin hinausgefahren auf's Meer und hab' es den Fischen erzählt.“ Und dieses Meer, dieses tiefe, wunderliche und wunderbare Meer es wird uns im Prater eingeschachtelt und eingekastelt gezeigt, gleichsam in usum delphini zugerichtet.

Ich hatte vor nicht langer Zeit eine solche Miniaturausgabe des Meeres, das Berliner Aquarium, besucht. Ja, in Spree-Athen heißt's ebenso Aquarium, wie in der Stadt der Phäaken und ich will nicht deutscher sein, als die Großdeutschen; übrigens gestehe ich in aller Demuth, daß ich damit nur aus der Noth eine Tugend mache, denn ich weiß eigentlich nicht recht, wie man das Wort „Aquarium“ zu deutsch wiedergeben kann. Ich machte mich also auf den Weg in's Aquarium, zahlte meinen Obolos an der Kasse des Aquariums und trat ein in's Aquarium. Unter den verschiedenartigen Fischen, Krebsen und Schwämmen ist unstreitig das Gebäude das Bemerkenswertheste. Es ist im leichten, lustigen Zehnminuten-Style gebaut und munifizent ausgestattet. Zuerst gelangte ich in einen langen Gang von grottenartiger Dunkelheit. Da rauschte mir das im Glaskasten ausgestellte Meer entgegen und drin wogte und wirbelte es gar wunderbar. Ich stellte mich an's Ufer — Pardon! an das eiserne Geländer und schaute neugierig in den ersten Kasten. Das waren alte Bekannte, Hechte und Karpfen, aber wunderschöne Exemplare, werth gesehen und noch mehr — gegessen zu werden; im nächsten Kasten fand ich wieder solche Bekannte, den Waller und den Sterlet, und beim dritten ergeht's mir nicht besser, ja da finde ich gar einen, dem ich selbst außerhalb des Aquariums, trotz aller Versicherungen und Beschönigungen von Verwandten und Bekannten spinnefeind war, das — Gareisfel.

Jetzt wird das Grottendunkel, welches im Gange herrscht, durch ein starkes Licht unterbrochen, welches in einer — Grotte herrscht, die an den Gang stößt. Das ist wieder Miniaturarbeit. Es soll dieselbe die Adelsberger Grotte vorstellen, nämlich insofern, als in dem Reservoir derselben ein nur der Adelsberger Grotte eigenthümliches Thier — der Olm gezeigt wird. Die rothe Eidechse da drinnen hat den Gelehrten genug Kopferbrechens gemacht und ihre wissenschaftlichen Forschungen sind noch im Stadium des Studiums. Ich will also von den Geheimnissen der Gelehrtenzunft nicht mehr verathen, als daß sie konstatiert, ein solches Thier existire nur in Adelsberg. An die Grotte schließen der linke Seitentrakt, der wie der rechte licht

gehalten ist. Er umfaßt drei Reservoirs, von denen das mittlere immer von Neugierigen und Staumenden umlagert ist.

Es enthält sechs von den doppelbeigen Scheusalen, von denen ein französischer Dichter sagt: die Natur muß sich am Teufel versehen haben, als sie mit ihnen schwanger ging, es enthält Krokodile, und zwar wieder in Taschenausgabe. Im Nil, im Ganges und im Mississippi, unter dem Namen Krokobil, Kaiman und Alligator, Fische, Landthiere und Vögel zugleich, sind sie die räthselhaftesten unter den Scheusalen. Im Ganges haben sie alle Tage Sonntag, denn da gibt's Nas in Hülle und Fülle — und mancher heilige Badeort „ist auch eine schöne Stelle“ für diese gefräßigen Thiere. Unsere Exemplare sind noch jung und klein; ihr Altvater ist noch nicht vier Schuh lang. Für den Nilschlamm haben sie Donauschotter bekommen und für die Nilfluthen einen etwa fünf Zoll tiefen Wasserstümpel und sie scheinen's zu fühlen, sie sind nicht zu Hause. Da liegen sie stumm brütend, ohne jede Bewegung, und nur manchmal verräth das Blinzeln ihrer grauen, glimmerigen Schlangenaugen, daß sie leben. Neben dem Krokobil-Reservoir ist links ein kleineres, welches unsere einheimischen Schildkröten beherbergt. Sie sind auch gepanzert, aber gepanzert wie Don Quixote; ihr Panzer hat noch Niemand Furcht eingejagt, denn unter ihm befindet sich ein sehr, sehr harmloses Thier. Unsere Herren Bauunternehmer könnten sich übrigens recht gut den Bau eines solchen Gewölbes ansehen; das senkt sich nicht, da stürzt kein „Platz“ ein, das kann riesige Lasten tragen. Aber die Thiere wissen das auch zu schätzen, sie leben unter diesem Gewölbe manch' langes Jahr und schicken keine „Auftrag“; ihr Haus ist ihr Leben, wie das Haus des Engländers seine Burg. Man hat dem Esel immer seine Geduld nachgerühmt; nun, der Esel unter den Amphibien ist die Schildkröte. Naturforscher haben beobachtet, wie die Schildkröte der Südpoleinseln von ihren Felsabhängen aus tagelang zum Meere wanderte, um sich dort zu erlaben und dann wieder unausgesetzt ebenso lange denselben Weg zurückmachte. Und doch konnte ein griechischer Philosoph den Sophismus aufstellen: „Die Schildkröte geht schneller als Achilles; nun, wenn man mit dem Esel fabulirt, warum soll man nicht mit der Schildkröte philosophiren?“

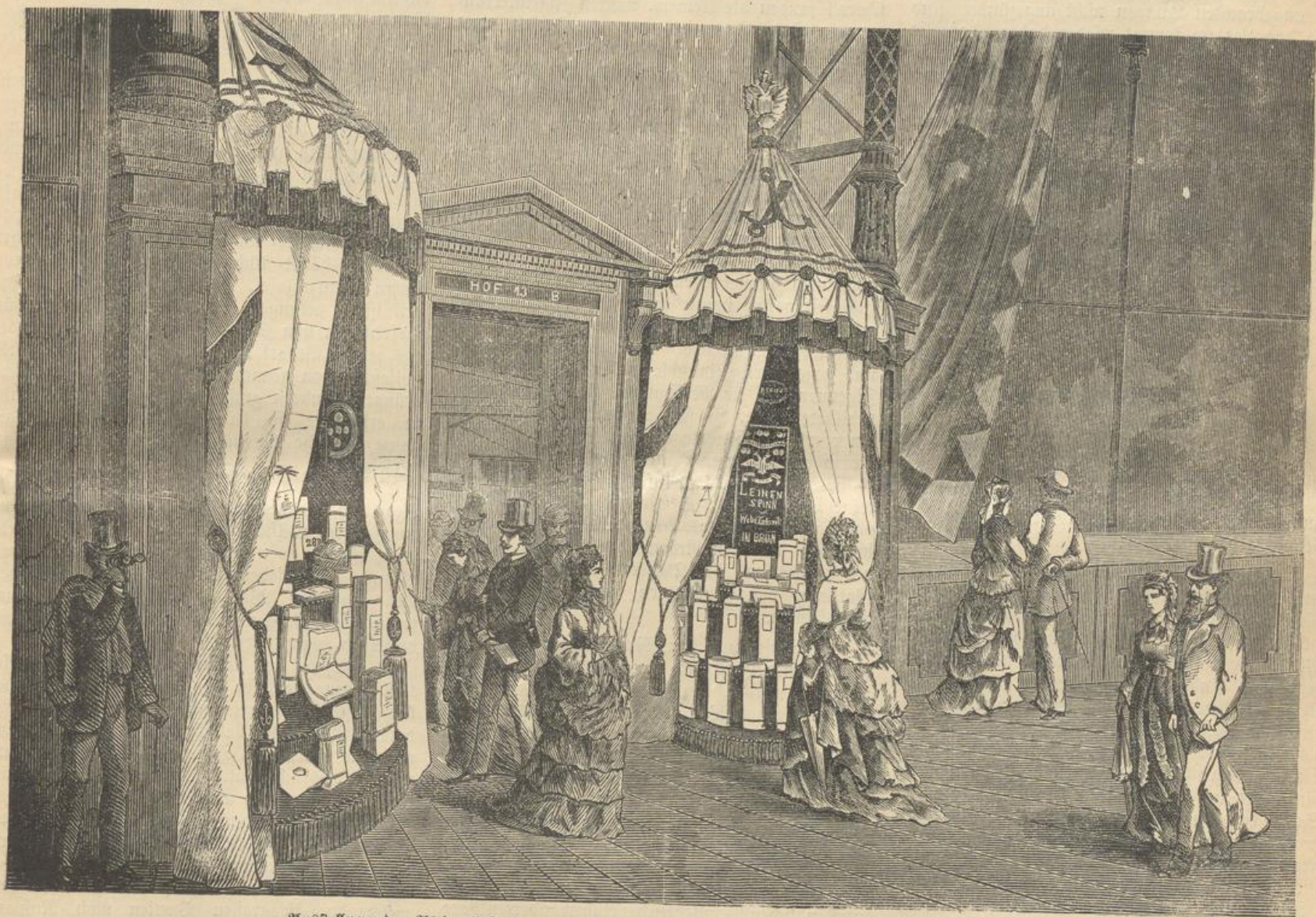
Jetzt kommt wieder ein dunkler Gang, der Längentrakt, der mit den erst besprochenen parallel läuft. Da ist wieder das Meer in eingemauerten Glaskästen ausgestellt, und merkwürdig, ich finde im Dunkel wieder Bekannte. Ich begegne hier der deliziosen Forelle und der Barbe, der Butte und dem Aal, welchem letzteren ich eigentlich nicht begegne; aber er ist auf dem affichirten Zettelchen als anwesend angekündigt und ich habe keinen anderen Grund an seine Anwesenheit zu zweifeln, als den, daß ich ihn nicht sehe. Uebrigens kann er sich leicht in dem romantischen Felsengewirre, das in jedem der Kästen herrscht, irgend ein Versteck aufgesucht haben. Jetzt bemerke ich über einem Kasten die Aufschrift „Seewasser“ und wie ich hineinschne, entrollt sich ein farbenprächtiges Bild meinen Blicken. „Da unten aber ist's fürchterlich“, möchte man mit dem Taucher sagen, aber wie eigenthümlich klingt seine Warnung, nimmer schauen zu wollen, was die Götter mit Nacht und Grauen bedecken, heute, wo man dieses Grauen durch Oberlicht erhellt und durch Spiegelfenster betrachtet. Das tiefe, geheimnißvolle Leben und Weben auf dem Meeresgrunde ist hier sinnig und fleißig dargestellt; für den Dichter gibt es keinen Boden im Meere, er will im Meere nichts, als das Unbegrenzte, Unendliche sehen, aber für den Forscher war der Boden des Meeres Dasjenige, was er am meisten gesucht und was er auch endlich gefunden. Seitdem der erste griechische Taucher den Schwamm bei Naxos aus der Tiefe geholt, ist manches Jahrhundert des Fabulirens vergangen und der Dzean blieb immer

mit Nacht und Grauen bedeckt; in einer Zeit, wo Kant seine „Kritik der reinen Vernunft“ schrieb, sprach man noch in den unvernünftigsten und abenteuerlichsten Ausdrücken über das Meer und selbst dreißig Jahre später fabulirte man noch lustig darauf los, wie jener Pastor, der seiner Heerde vom Leviathan predigte, der sich unweit von Spanien aufhalte und nur Katholiken und Juden verzehre. In unserer Zeit endlich ist man hinabgestiegen zum Meeresgrund und hat den einzig wirklichen goldenen Becher herausgeholt. Und das tiefe, grauenvoll schöne Leben auf dem Meeresgrunde, das ewige Vergehen und das ewige Werden, der Kampf um's Dasein im Dämmer der Fluthen ist erhellet, fein säuberlich in ein System gebracht, benamset und klassifizirt und jetzt unter Spiegelscheiben gebracht. Da sehen wir zuvörderst die herrlichen Gebäude des kunstsinigsten Meeresarchitekten,

vermehrten sich. Freilich wohl, es ist bei diesen Punktthierchen nur eine einzige Kloake vorhanden, die alle diese Lebensfunktionen versieht; aber ist das Ding dann nicht um so wunderbarer?

Im nächsten Kasten sah ich ihn endlich wieder, in erschreckender Lebendigkeit, ihn, dessen Schneidwerkzeuge das Lieblingsgericht aller Gourmands sind, den Hummer. Er tändelte eben in galanter Herablassung mit einer gewöhnlichen Strandkrabbe und mir fiel unwillkürlich der schöne Anfangsvers des schönen Liedes „der Harung und die Auster“ ein: „Ein Harung liebt 'ne Auster im tiefen Meeresgrund; es war sein Dichten, Trachten ein Kuß von ihrem Mund.“ Doch dem Harung erging es übel mit seiner Winne, der arme Bursche fuhr liebeglühend zwischen die Schalen der Muschel und verlor seinen Kopf. An einen solch' tragischen Ausgang die-

schlägt es freudig die Flossen zusammen, wenn es den Wärter erblickt. Es soll auf den Ruf „Peter“ hören und wäre somit das einzige Thier des Aquariums, das überhaupt auf einen Ruf hört; ich fühlte mich versucht, ihn leise mit „Peter“ anzurufen, aber ich sah keinen Erfolg; auf den Wink einer neben mir stehenden Dame „höher Peter“ zu rufen — sie wollte sagen Peter höher zu rufen — rief ich aus voller Kehle, aber wieder ohne Erfolg. Das Thier ist von der Gesellschaft aus Cattaro bezogen worden und eines der schönsten Exemplare seiner Art. Das interessante Fischsäugthier gehört dem starken Geschlechte an und ist zu einem eintönigen Strohwitwerthum verdammt; seine schönere Hälfte plätschert vielleicht lustig in irgend einer schattigen Bucht der Atlantis oder hat einen Abstecker nach Grönland gemacht, um einem thranigen Eskimo Fettvorrath für den Winter zuzuführen.



Ausstellung der Aktien-Gesellschaft der k. k. priv. Leinen-, Spinn- und Webefabrik in Brünn.

des Korallenthieres; welch' wunderbare Verschlingungen, welch' abenteuerliche Formen, welch' sinnige Anordnung in diesem ewig weitergebauten Gebäude. Dieses kleine Stöckchen wird in Jahrzehnten ein Stock und dieser Stock in Jahrhunderten eine Bank; die Bank braucht nur unter günstigem Winde zu liegen und sie wird der Krystallisationspunkt für eine Insel und das hat mit seinem Weben das Korallenthier gethan, ein Wesen, das nichts als Schleim und nicht größer als ein Punkt. Unter den anderen Schwämmen sind noch die herrliche Seenenke und der wunderbare Korfschwamm durch besonders schöne Exemplare vertreten. Ist das Pflanze, ist das Thier? fragt sich der Beschauer unwillkürlich, und wer eine gute Naturgeschichte mitgebracht hat, der braucht nicht lange auf die Antwort zu warten; alle diese Schwämme sind Thiere und leben wie Du und nähren sich und

fer Liebesidylle auf dem Meeresgrunde dachte ich auch schauernd, als ich so die arme Krabbe unter den Liebkosungen des Hummers zappeln sah. Doch der Roman der Liebe im Meere ist wie der Roman auf dem festen Lande; es muß immer ein Dritter dazwischenkommen und dieser Dritte war eine riesige Seespinne, die dem Hummer zwischen die Beine fuhr. Also auch hier Hinterlist? Und doch hat der Dichter so was nur dem Menschen zugeschrieben: „Überall ist die Erde ein Jammerthal, wo der Mensch nur hinkommt mit seiner Dual.“ Und hier kommt sogar eine Spinne mit ihrer Dual.

Jetzt trat ich in den rechten lichten Seitentrakt, der wieder zwei Reservoirs enthält. In dem einen plätschert ein Seehund, der Weise des Meeres, der in fast allen Meeren ist, wie der Hund in allen Ländern ist. Wie klug und verständnißsinnig schaut doch das Thier drein, wie

Neben dem Behälter des immer regsamem Seehundes steht einer, der zwei Exemplare der Meereschildkröte umfaßt. Sie sind einfach eine vergrößerte Ausgabe unserer Landschildkröte und haben den Vorzug, daß man aus ihrem Schild mehr Dosen und Brochen machen kann. Die armen Thiere sind letzterer Zeit, wo eine eigene Industrie alle möglichen Kompositionen Schildplatt nennt, sehr in Mißkredit gekommen und man hält selbst ihre ureigenen Panzer nicht mehr für echt. Unsere Exemplare scheinen sich übrigens um diesen bösen Leumund nicht viel zu kümmern, sondern vielmehr, wie sie sich da stumm brütend in ihre Behausung zurückgezogen haben, traurige Vergleiche zwischen dem Meeresboden und den Donaukieseln anzustellen. Sind wir also doch nicht so klassisch wie die Griechen, trotzdem manche Operettensängerin uns zu hunderten Malen versichert hat, daß die Griechen wohl

klassisch waren, aber doch so klassisch nicht, wie wir. Ein griechischer Maler hat bekanntlich die Vögel mit seinen gemalten Weintrauben genarrt und wir können eine armselige Schildkröte nicht hinter's Licht führen.

Im letzten Saale sind noch einige kleine Wasserkästen aufgestellt, in denen unter Anderem das possierliche Seepferd, eine in's Wasser übersezte Parodie des Landpferdes, gezeigt wird; eine vom zarten Geschlechte nannte es „Meerros“, was allerdings nicht von Verkleinerungssucht zeigt. Das Seepferd galoppirt in den südlichen Meeren und umschwärmt vorzugsweise die brasilianische Küste; man hielt es früher für den Eintagsfisch des Meeres, es hat aber inzwischen die Boshafte oder Vorschnecke Lügen gestraft und gezeigt, daß es manchen Ritt machen kann, bevor es zu Ende ist. An diese Abtheilung schließt sich als Letztes eine Grotte, die durch grottenhaftes Dunkel auffällt, was daher kommt, daß die angebrachten Lampen nicht angezündet sind und das Letztere kommt wieder daher, daß sie noch keinen Aquarium-Bürger enthält. Ich flüchtete aus dem Dunkel zur nächsten Thüre und stand im Freien. Im Ganzen brachte es in mir, trotzdem es so tief unter anderen weltbekanntem Aquarien steht, wie diese Aquarien unter der Wahrheit der Natur, doch den Eindruck hervor, daß Wien mit diesem Institut etwas Neues und etwas Gutes bekommen hat, womit ich gerade im Gegensatz zu dem bekannten Worte Lessing's sagen will, daß das Neue auch gut und das Gute auch neu ist. — —

## Völker-Typen und Trachten.

### Ungarische Zigeuner.

(Siehe eine Illustration auf Seite 105.)

Das Dunkel der Abenddämmerung, das immer mehr sich verdichtende Dunkel, dem die pechschwarze Finsterniß der mondlosen Nacht folgt, umhüllt mit seinem räthselhaften Mantel die Geschichte der Zigeuner.

Woher immer sie auch gekommen sein mögen, ob vom Fuße der Pyramiden, ob von des Ganges tödlichem Strande, fremdartig, wild und seltsam leben sie als Fremde in unserer Mitte, wir verstehen ihre Sprache nicht und unbegreiflich sind uns die Gedanken, die hinter diesen bronzenen Stirnen entflammen, um irrwischgleich zu vergehen. Wie auch in ganz Europa die Macht des Klimas und der unvermeidliche Einfluß der Ernährungsmittel sittigend und säntigend auf dies Volk eingewirkt, wie die Sonne der gemäßigteren Zone auch ihre Gesichtsfarbe gebleicht und was sie ihrem Haare an Glanz geraubt haben mag; die Zigeunerrace ähnelt nicht nur, sie ist jener gleich, die vor Jahrhunderten gen Westen gezogen, von Hunger verfolgt und dem dämonischen Wandertriebe, der ihr eigen von Urbeginn.

Am reinsten und unmittelbarsten jedoch hat sich die Raceneigenthümlichkeit der Zigeuner in Ungarn erhalten, nicht im ganzen Reiche, allwo die Majestät der heiligen Stefanskronen anerkannt ist, sondern zumeist inmitten der Magyaren, die mit den braunen Parias der europäischen Gesellschaft manchen gemeinschaftlichen Zug hatten, als die Drifflamme der Kultur noch nicht in die Gefilde zwischen der Theiß und der Donau hineingezüngelt war. Deshalb waren auch die Zigeuner in Ungarn gut gelitten und hierin liegt der Grund, weshalb sie in diesem Lande am zahlreichsten anzutreffen und für den Ethnographen eine größere Beobachtungsfläche bieten, als im übrigen Westen.

Es ist nicht lange her, daß die Zigeuner in Ungarn sich sozusagen an die Scholle zu binden angefangen haben. Lange vor Kaiser Josef, der sie Namen und Religion anzunehmen und sich an einem bestimmten Orte niederzulassen,

wenn auch erfolglos zwang, hatten es einzelne Gutsbesitzer versucht, die Zigeuner als Kolonisten anzusiedeln und ihnen Grund und Boden zur Bewirthschaftung zu überlassen.

Vom besten Willen befeelt, sorgten die braunen Kolonisten für ihr Anwesen, doch nicht lange währte der gute Wille, der unbezwingliche Wandertrieb brach durch und eines schönen Morgens standen die netten Häuschen des Zigeunerdorfes leer, die Bevölkerung aber war mit Ross und Wagen, mit Kind und Regel verschwunden. Wie sie fernerhin ihr Dasein fristete? Wie sie es ehemals gethan. Wo immer die Karawane hielt, vor einer Stadt, vor einem Dorfe oder einer Tanya (so wird ein Komplex von freistehenden Wirthschaftsgebäuden genannt), überall fanden sich Leichtgläubige, die sich von den Weibern und Mädchen wahrhaftig ließen, überall waren Kessel und Pfannen gesprungen, welche die Epigonen Tubalkains flüchten mußten, und überall fanden die kleinen, nackten Zigeunerrangen ein Stück Federvieh oder ein Ferkel, das mitgenommen sein wollte. Und so trieben es die Meisten Jahrzehnte, Jahrhunderte lang.

Was dem durch Gewalt unterstützten Geiste der Zivilisation nicht allein gelungen, es gelang der Allgewalt des Industrialismus, die Zigeuner seßhaft zu machen, sie zu Staatsbürgern heranzubilden und der Gesellschaft zuzuführen. Die Zigeunermusikanten bildeten, von reichen Mäcenaten aufgemuntert, in der Mitte der Zwanziger und Dreißiger Jahre bald Musikkapellen, die zwar noch immer herumzogen, aber ihre Freizügigkeit verlor immer mehr an Extensität, bald erstreckte sich ihre Wirkungssphäre nur auf ein einzelnes Komitat oder einen Verwaltungsbezirk und gegenwärtig sind die meisten der ungarischen Zigeuner, so sie Musikanten sind, anständige, gebildete Leute, die sich europäisch und oft mit einer erstaunlichen Eleganz kleiden, die sich Häuser bauen und Steuern zahlen und deren Söhne, so sie eben zur Frau Musika's Fahne zu schwören keine Lust haben, Seelforger oder Professoren oder sonstwie geachtete Leute werden. Ihre Frauen holen sie aus den Reihen der übrigen Töchter des Landes und ihre Töchter werden zumeist als Gattinnen von Europäern gute und tüchtige Hausfrauen.

So viel von den Musensöhnen unter den Zigeunern. Doch auch die gewerblichen Beschäftigten werden den immer weniger braunen Kindern ferner Welttheile immer mehr geläufig und bald wird das ungarische Volkslied, das von den Zigeunern als am Dorfende (salu végén) lungennden Leuten erzählt, zum Anachronismus werden. Freilich sind die Nagelschmiede und Kesselflicker noch immer die Peripathetiker unter den gentilen Philosophen, und Diebstahl im Schönen nichts weniger als sittlichen Verbands mit Quacksalberei gehören noch immer zu den selbstverständlichen Privilegien der eingewanderten Race, aber wie lange währt's und der Geist des Industrialismus hat auch diese Nomaden überkommen und wer weiß, ob ohne die halbvergangenen Antezedenzen unserer Börsen sich nicht bald ein Konfitorium gefunden hätte, welches auf das Zeltlager einer Zigeunerkarawane eine Aktiengesellschaft gegründet hätte? Wenn auch gegenwärtig noch viele Hunderte ungarische Zigeuner ein unnützes Vagabundenleben führen, so ist es doch als sicher anzunehmen, daß der Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts diesen Trieb der Zigeuner nur als ein historisches Faktum konstatiren wird. Jedenfalls trägt die geschlechtliche Vermischung der Zigeuner mit den ungarischen Nationalitäten viel zu ihrer Entwöhnung von jenen angeborenen Lasten und gefährlichen Anlagen bei, welche bis vor Kurzem diesem Volksstamm inmitten einer vorgeschrittenen Kultur immer mehr degeneriren lassen und schwächen mußten.

## Die Ausstellung der Aktiengesellschaft der k. k. priv. Leinen-, Spinn- und Webe-Fabrik in Brünn.

(Siehe eine Illustration auf Seite 101.)

Wenn man von der östlichen Hauptgalerie der Industriehalle links in den Hof 13 B einbiegen will, wird man zwei Zelte gewahr, welche zu beiden Seiten des Einganges zum Hofe angebracht sind; die Zelte sind aus starken, ungebleichten Leinen angefertigt, und bergen die Ausstellungsobjekte der Aktiengesellschaft der k. k. priv. Leinen-, Spinn- und Webe-Fabrik in Brünn.

Auf einer Seite finden wir Schiffssegeltuch und Lieferungsartikel für Armeen, Marinen und Körperschaften ausgestellt; auf der andern Seite finden wir Artikel für technische und industrielle Zwecke, der Hintergrund besteht aus wasserdichtem Kautschuk und naturimprägnirten Decktuchern, welche die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft und viele Bahnen von dem Etablissement beziehen.

Die Anforderungen an diese Fabrik haben sich seit deren fünfundsingzigjährigem Bestehen so gesteigert, daß eine fortwährende Ausdehnung derselben Platz greifen mußte, und nach und nach noch drei andere Etablissements in Hohenelbe, Zwittau und Gewiß von der Gesellschaft errichtet werden konnten. Letzteres ist der Hauptsitz der Geschäfts- und Direktionsleitung, geführt von einer höchst tüchtigen Kraft, dem Direktor Herrn Franz Josef. Den Erzeugnissen der Fabrik ist es gelungen, nicht nur das Ausland für Lieferungen von Segeltuch gänzlich im Inlande, das seinen Bedarf in diesem Artikel fast ausschließlich von genannter Fabrik bezieht, zu verdrängen, sondern große Aufträge vom Auslande zu erhalten; so hat sie zum Beispiele die ganze türkische Marine mit ihren Fabrikaten zu versehen.

Das von dieser Unternehmung erzeugte Segeltuch, welches von roh bezogenem Flachse angefangen, vollständig in der Fabrik hergestellt wird, ist von so vorzüglicher Beschaffenheit, daß es nicht allein jeder Konkurrenz mit französischen und englischen Waaren entgegentreten kann, sondern an Güte und Dauerhaftigkeit die meisten derselben sogar übertrifft.

Die auf der linken Seite ausgestellten Artikel geben Zeugniß, daß die Fabrik in der kurzen Zeit von drei Jahren, seit sie sich mit deren Erzeugung beschäftigt, ihre Fabrikation auf eine bedeutende Höhe industrieller Vollkommenheit gebracht hat. Auf der rechten Seite sind dem Auge des Beschauers Artikel für technische Zwecke geboten, deren Erzeugung seit dem Bestande der Fabrik besonders gepflegt wird, und deren Abnehmer nicht nur in den österreichischen Etablissements zu finden sind, sondern welche auch in großen Partien nach Rußland und über Hamburg nach den überseeischen Zuckerkolonien exportirt werden.

## Die Meerschaumsfabrikation auf der Weltausstellung.

Exposition der k. k. priv. Hof-Meerschaum-,

Feinlein- und Drechslerwaaren-Fabrik v. Franz Zielz.

(Siehe eine Illustration auf S. 108.)

Zu den berühmtesten Spezialitäten des Wiener Kunst- und Gewerbesleißes gehören unzweifelhaft die so ausgezeichneten Produkte der Meerschaum-Industrie. Obgleich seit länger als hundert Jahren in unseren Mauern heimisch, datirt doch die edlere Richtung und die Bedeutung für den Welthandel der Meerschaumwaaren-Fabrikation erst seit dem Jahre 1848. In der vormärzlichen Zeit, wo das starre Zunftsystem wohl den wenigen Meistern ein ausgiebiges Monopol sicherte, dafür aber die nichtgra-

duirten, und wenn auch geschicktesten Fachkünstler entweder zur tiefsten Abhängigkeit oder zur Auswanderung verdammt, da konnte Oesterreich auf diesem Gebiete mit dem Auslande durchaus keine Konkurrenz wagen. Erst nach Aufhebung dieses, die Entwicklung der vaterländischen Industrie so schädigenden Schrankens, erst nach radikaler Beseitigung des Kunstzopfes, konnte die Kunst der Pfeifenschneiderei eine Massenproduktion des seither so ausgezeichneten und Tausenden von Familien als Erwerbsquelle dienenden Artikels entfalten. Das Inslebentreten so vieler Gewerbeschulen, welche eine Generalisirung der Zeichen- und Modellirkunst und eine bessere Geschmacksrichtung bei allen Industriebestritten bewerkstelligte, vor Allem aber die in den fünfziger Jahren eingetretenen Agioverhältnisse, welche den ausländischen Konsumenten den Waarenbezug am hiesigen Plage ungemein erleichterten, und die um dieselbe Zeit stattgehabte Londoner Weltausstellung haben das rasche Emporkommen dieses Gewerbes in ungewöhnlicher Weise begünstigt. Seitdem war die Produktionssteigerung immer in stetiger Zunahme begriffen und gibt es heute wohl kein Land, wohin nicht diese Erzeugnisse als mustergiltige Handelsartikel exportirt werden. Um den riesigen Aufschwung dieses Industriezweiges zu charakterisiren, möge die einfache Thatsache dienen, daß zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Wien kaum 12—15 Kisten des hauptsächlich in Kleinasien gewonnenen Rohmaterials verarbeitet wurden, während im Jahre 1872 der Verbrauch desselben schon die Höhe von 12,000 erreichte.

Auf der aktuellen Ausstellung ist auch dieses spezielle Wiener Kunstgewerbe in großartigster Weise vertreten.

Die Meerschamupsfeisen und Cigarrenspitzen der Gruppe X gewähren mit ihren plastischen Darstellungen der verschiedenartigsten, dem gesammten Naturreiche entlehnten Motiven, ein so reichhaltiges Ensemble, daß nicht nur leidenschaftliche Raucher und Fachmänner, sondern auch Kunstfreunde der Besichtigung dieser hochinteressanten Exposition gerne viele Stunden widmen. Und wahrlich, es ist nicht das talentirte, für so und so viel Millionen jährlich erzeugende Handwerk allein, das die Besucher aller Klassen an diesem Orte fesselt; hier ist auch ein gutes Stück der vaterländischen Kunst vertreten. Gibt es doch unter diesen Miniatur-Bildhauerwerken so manche mit echt künstlerischem Schwunge entworfene und sorgfältig ausgeführte Prachtstücke, die jedem Museum und jeder Kunstsammlung zur wahren Zierde gereichen würden. Unsere heutige Illustration versinnlicht eben in bildlich gelungener Darstellung ein solches Meisterstück der Meerschamupsfabrikation.

Es ist eine der vier Hauptzierden aus dem so geschmackvoll arrangirten und imposanten Ausstellungs-Pavillon des k. k. Hof-Meerschamups-, Bernstein- und Drechslerwaaren-Fabrikanten Herrn Franz Hieß. Die meisterhaft komponirte und minutiös durchgeführte hohe Pyramide, einen Hirtenknaben darstellend, ist in ihrer reichen figurativen Ornamentik eine bewundernswürthe Arbeit unermüdelichen Fleißes und echt künstlerischen Verständnisses. Dieselbe technische Vollendung zeigen auch die Meerschamupschnitzereien der übrigen großen Eckstücke, sämmtlich Mergelsteins der seltensten Art, unter welchen besonders das mit dem Bacchantenzug, eine Ajourarbeit des allerfeinsten Styls, wohlverdiente Aufmerksamkeit erregt. Die eigentliche Pfeife wird von drei, Bernsteinlampions tragende, Figuren und der Deckel derselben von einer reizenden, den Tanz versinnlichenden Gruppe gebildet. Es ist eine der vorzüglichsten Arbeiten unter der an Prachtwerken so überreichen Ausstellung dieses Meisters. Die eigentlichen Expositions-Objekte des äußerst effektvoll und zweckmäßig konstruirten und mit den Emblemen der Drechsler geschmückten Pavillons gewähren in den drei charakteristisch gruppirten Sammlungen desselben ein so über-

raschendes Bild des technischen und künstlerischen Fortschritts, daß man selbst nach mehrstündigem Aufenthalte eine detaillirte Betrachtung des reichhaltigen Materials aufgeben muß. Hier reiht sich in der That ein Meisterwerk an das andere und von den skalenmäßig geordneten Absatzartikeln angefangen, bis zu den kostbaren, von kunstgeübter Hand geschnittenen Sensationswerken trägt Alles die Signatur einer trefflich geleiteten und rationell betriebenen Fabrikation.

In der Charaktergruppe machen sich besonders die österreichischen Nationalitäten durch die glückliche Wiedergabe der verschiedenen Typen und in den Thiergegestaltungen einige genreartige Szenen und lebenswahre Nachbildungen diverser Thiere bemerkbar. Unter den Bernsteinernzeugnissen möchten wir namentlich ein in englischer Form gehaltenes, aus dunklem und hellem Bernstein gebildetes Schachspiel, und eine reiche Kollektion vorzüglich geschnittener und geschmackvoll adjustirter Schmuckgegenstände hervorheben. Letzteres kann den besten derartigen Produkten des Auslandes kühn zur Seite gestellt werden.

Die Fabrik wurde von Herrn Franz Hieß im Jahre 1856 in sehr bescheidenem Maßstabe gegründet und nur seiner unermüdelichen Thätigkeit und seinem unausgesetzten Fleiße verdankt dieselbe ihre heutige Ausdehnung und ihren weit über die Grenzen Oesterreichs reichendem ausgezeichneten Ruf. Durch den gesteigerten Absatz seiner Erzeugnisse, wie durch die immer mehr sich erweiternden Handelsbeziehungen mit dem Auslande sah sich Herr Hieß in neuerer Zeit veranlaßt, in seinen Ateliers einen Dampf-Motor von dreifacher Pferdekraft einzuführen. Durch diese Neuerung wie durch trefflich geschulte Arbeiter unterstützt, ist es dem Etablissement ermöglicht, der immer progressiv sich erweisenden Ausfuhr, besonders nach England, Frankreich und Amerika, in gewohnter Pünktlichkeit nachzukommen.

Im Jahre 1867 bereits von Sr. Majestät mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichnet, kann Herr Hieß, dessen Ausstellung in der Gruppe X thatsächlich den ersten Rang behauptet, dem Verdikte der Jury mit den besten Erwartungen entgegensehen.

W—r.

## Aus der Kunsthalle.

(Siehe eine Illustration auf Seite 104.)

Wohl jeder, der einmal einen Gang in die österreichische Abtheilung der Kunsthalle thut, wird gewiß mit Vergnügen vor dem lebensvollen Bilde weilen, von welchem die Leser heute eine Abbildung in unserem Blatte finden. Sigismund Pollak's „Strike der Schmiede“, oder wie der Katalog etwas umständlicher sagt „Ausgleichsversuch streikender Arbeiter“ ist in der That ein der eingehenden Beachtung würdiges Bild. Von bescheidener, fast etwas matter Färbung fehlt ihm allerdings so ziemlich Alles, was den Beschauer im Vorbeigehen blenden, oder diesen durch schreiende Effekte von seinem Dasein überzeugen könnte. Wer aber sein Vergnügen nicht ausschließlich in dem Feuerwerk glänzender Farbentechnik sucht, der wird an diesem Werke Manches finden, was es in seiner Totalität ihm lieb und werth machen kann. Folgt man den Intentionen des Künstlers, so wird man sehr bald zur Erkenntniß gelangen, daß diese auf hohe Ziele gerichtet und einer Förderung von Seite der Kritik durchaus würdig sind. Sigismund Pollak nimmt es ernst mit seiner Kunst. Als Genremaler will er nicht nur ein Zustands-Maler sein, vielmehr bestrebt er sich bei allem Bemühen der malerischen Erscheinung der Natur genug zu thun, auch einen weiteren entscheidenden Schritt zu wagen bis zur Seelenmalerei. In dieser liegt denn auch der Hauptvorzug seines Bildes. Seine Arbeiter sind nicht nur schlechthin Arbeiter, nicht nur Gattungsbegriffe, sondern individuell ausge-

prägte Personen, mit eigenen Charakteren, eigenem, besonderem Wollen und Empfinden. In jedem der zahlreichen Köpfe, von welchen sich unschwer so verschiedene, aber immer interessante und künstlerisch wahre Charaktere herunterlesen lassen, zeigt sich der feine, beobachtende Blick des Künstlers, der sich am liebsten psychologischen Problemen zuwendet, um diese wieder künstlerisch zu lösen. Der so ernst strebende Künstler ist noch jung und die österreichische Kunst hat von ihm somit noch manchen werthvollen Beitrag zu erwarten.

Sigismund Pollak ist in Preßburg geboren, hat aber seine künstlerische Ausbildung auf der Wiener Akademie der bildenden Künstler erhalten, u. z. unter der Leitung des nun in den Ruhestand zurückgetretenen Direktors derselben, Christian Ruben, aus dessen Meisterschule bereits so viele tüchtige Künstler hervorgegangen sind. Pollak hatte schon auf der Akademie Gelegenheit, entscheidende Proben seiner unzweifelhaften Begabung abzulegen, so, daß ihm schon nach kurzem Aufenthalt in derselben ein ehrenvoller Preis für Gesamtstudien zu Theil wurde. Sein Erstlingswerk, mit welchem es ihm gelang, die wohlwollende Aufmerksamkeit der Kunstfreunde zu erregen, stellte einen durch die Diener der Inquisition un'erbrochenen Gottesdienst spanischer Juden vor.

Den schönen Erfolg, dessen er sich mit dem heute in unserem Blatte reproduzirten Bilde auf der Weltausstellung zu freuen hat, dankt Pollak nicht einem glücklichen Zufalle, sondern seinem ernstesten, redlichen Streben, für welches das Bild selbst einen sprechenden Beleg liefert und der uns hoffen läßt, daß er nicht erlahmen werde, nach wie vor an der immer vollkommeneren Verwirklichung seiner Intentionen zu arbeiten.

## Die chemische Industrie auf der Weltausstellung.

Die Farben- und Firnisfabrik von Albert M. Kast in Stuttgart.

Daß die chemische Industrie, besonders in den letzten Jahrzehnten, von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung geworden ist, haben wir schon oft Gelegenheit zu beurtheilen gehabt, besonders aber läßt sich dies bei der chemischen Industrie des deutschen Reiches nachweisen, denn obwohl noch verhältnismäßig jung, hat besonders die Fabrikation von Farbaaren schon einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die Anilinproduktion im Jahre 1872 repräsentirte einen Werth von 5 Millionen Thlrn. und die Alizarinproduktion einen solchen von 3 Millionen Thlrn. Dabei wurden keineswegs die andern Zweige der chemischen Industrie vernachlässigt und bieten sich uns nach jeder Richtung hin wichtige Resultate neuer Erfindungen, welchen theils eine Ersparniß im Gebrauch des Rohmaterials, theils wieder eine Vervollkommnung der erzeugten Stoffe zu Grunde liegt. Wir brachten neulich eine längere Abhandlung über Ultramarin und wenden heute unsere Aufmerksamkeit den trockenen Farben zu. Eine Spezialität davon, welche seit der Benützung der Chromolithographie besonders an Bedeutung gewonnen hat, stellt die Fabrik von Buch- und Steindruckfarben und Firnissen des Herrn Alb. M. Kast in Stuttgart aus. Wie wichtig für Lithographie, Del- und Steindruck eine Farbe ist, die sich durch Haltbarkeit und Ausgiebigkeit auszeichnet, wird jeder Fachmann leicht zugeben. Diesen Anforderungen entsprechen vollkommen die von Herrn Alb. M. Kast ausgestellten Proben von bunten und schwarzen Farben. Selbe können nämlich ohne zu vertrocknen lange Zeit aufbewahrt werden, vorausgesetzt, daß hiebei die nöthige Vorsicht nicht ganz außer Acht gelassen wird. Ihre bedeutende Haltbarkeit und Druckfähigkeit erhalten diese Farben hauptsächlich dadurch, daß sie auf eigens dazu konstruirten Maschinen bis zum letzten Grad von Feinheit gerieben werden.



„Der Stille der Schmelze“, nach dem eigenen Gemälde auf Gold gezeichnet v. Sigm. Pollat, aus der ungariſchen Silberzeugung in der Kunſthalle.





Ungarische Zigeuner.

X.A. Pöschel & Biberhofer  
Wien

Wie allgemein die Anerkennung ist, welche die Präparate der Firma genießen, erhellt daraus, daß das Etablissement von Tag zu Tag erweitert werden mußte, und die Anzahl der Farbenreibmaschinen eine sehr beträchtliche ist. Die Fabrik wird mit Dampf betrieben und erzeugt täglich ein sehr bedeutendes Quantum der verschiedensten Buch- und Steindruckfarben. Die Farben werden in Blechdosen von  $\frac{1}{4}$  Pfd. geliefert, so daß auch Steindruckereien, deren Bedarf ein geringer ist, ihren Vortheil dabei finden, solche zu verwenden, da bekanntlich bei den mit der Hand geriebenen Farben keine so große Feinheit erzielt werden kann, außerdem aber noch eine Ersparniß an Zeit und Farbe aus diesem neuen Verfahren hervorgeht. Die Fabrik wurde im Jahre 1863 unter der Firma Rau und Raft gegründet, und fabrizirte im Jahre 1871 für 40,000 Thlr. Buch- und Steindruckfarben sowie Firnisse aus Rohstoffen von 24,000 Thlr. Werth, wovon die Hälfte für inländischen Bedarf, der Rest nach Nord- und Südamerika, Egypten und der Levante geliefert wurde. Die bedeutendsten Konsumenten sind in Deutschland größere lithogr.-artistische Anstalten und Exporteure in Rußland, Belgien, Italien, England, Spanien und der Türkei. Außer den bereits erwähnten Farbwaaren hat die Firma Zeichen-, Tische, Ueberdruckfarbe, Ultramarin, Chromgelb, Carmin, autogr. Tinte und Lacke aller Art sowie sämtliche Utensilien für Lithographie und Steindruckerei in so vorzüglicher Qualität ausgestellt, daß sie in dieser Richtung keine Konkurrenz zu scheuen hat, besonders auch können sich die Steindruckwalzen an die Seite der in Paris angefertigten stellen, ohne von diesen zurückgedrängt zu werden. Auch sehen wir Proben von Ueberdruckpapier, wichtig für Lithographen, sowie vorzügliche und sehr elegant gefasste Gravirnadeln.

## Nahrungs- und Genußmittel auf der Weltausstellung

(Exposition der Amtsmühle zu Braunsberg. Aktien-Commandit-Gesellschaft, vormals J. Grunau.)

Die große Amtsmühle zu Braunsberg in Ostpreußen der Aktien-Commandit-Gesellschaft (vormals J. Grunau) dürfte, nach ihren Mehlsproben zu schließen, wenig Konkurrenten auf der Wiener Ausstellung zu fürchten haben und rechtfertigt auch hier den Ruf, dessen sie sich in ihrer Heimat erfreut. Ungefähr in den Zwanziger-Jahren begann Preußen mit der Einführung der Mühlen nach englischem und amerikanischem System, doch waren damals noch viele Hindernisse durch den Mahlzwang einerseits, sowie durch das Vorurtheil der Müller andererseits zu überwinden, so daß die neue Einrichtung nur langsam durchbringen konnte, in den Dreißiger-Jahren erst begann mit der Benützung der Turbinen die Fabrikation des Mehles sich quantitativ und qualitativ zu heben.

Die Braunsberger Mühle wurde im Jahre 1846 angelegt und trug bis zum Jahre 1868 die Firma J. Grunau, worauf sie an die jetzige Besitzerin, die Aktien-Commandit-Gesellschaft überging, sie wird ausschließlich durch Wasserkraft betrieben. Letzteres liefert der Passarge-Fluß, dessen Wasser unmittelbar vor der Mühle durch ein steinernes, 145' breites Wehr gehalten wird. Der Weizen wird seit dem Jahre 1857 mittelst Hochmüllerei, das übrige Getreide mittelst Flachmüllerei verarbeitet. Sie brachte zur Ausstellung verschiedene Sorten von Mehl, Gries und feinste Weizen-Grützen. Als hervorragende Spezialität stellte diese Mühle Gries und feinste Gattungen von Weizenmehl aus, die sich durch besondere Weiße und Weichheit auszeichnen. Im Jahre 1871 wurden 37,941 Ztr. Weizen, 18,356 Ztr. Roggen und 18,122 Ztr. diverses Getreide verarbeitet zu 26,500 Ztr. Weizenmehl, 2395 Ztr. Gries, 7802 Ztr. Weizenkleie, 12,429 Ztr. Roggenmehl, 4893 Ztr. Roggenkleie, welche Gesamt-Produktion einen Baarwerth von 215,000 Thlr. repräsentirt.

Die Delmühle, ebenfalls 1846 erbaut, verarbeitete im Jahre 1871 für 184,170 Thlr. Rüb- und Leinöl und erzeugte für 68,081 Thlr. Rüböl, für 69,700 Thlr. Leinöl und für 66,234 Thlr. Rüb- und Leinluch. Das Absatz-Gebiet ist hauptsächlich das nördliche und mittlere Deutschland, doch arbeitet die Mühle auch zum Theile für England und Belgien. Die Produktion der Mühlen ist in stetem Zunehmen und dürfte im laufenden Jahre etwa 42,000 Ztr. Deltsaaten, 50,000 Ztr. Weizen, 36,000 Ztr. Roggen, 3000 Ztr. verschiedenes Getreide umfassen. Der wachsende Bedarf macht immer neue und größere Anlagen nothwendig, welche der Ausdehnung des Geschäftes mehr entsprechen, so wurden auch jetzt neue Graupen-Mühlen angelegt, die schon in wenigen Wochen zu arbeiten beginnen. Außer den Mehl- und Del-Mühlen treiben die Werke noch eine Gyps-Mühle, auf welcher etwa 15,000 Ztr. theils inländischer, theils französischer Steine zu Düngemehl und eine Loh-Mühle, auf der mehrere tausend Scheffel Rinde zu Zwecken der Gärerei verarbeitet werden.

Das Mehl auf der Ausstellung gehört zu jenen Dingen, an welchen der größte Theil der Besucher theilnahmslos vorübergeht, trotzdem es als hervorragendes Nahrungsmittel und Substanz unseres täglichen Brodes die eingehendste Aufmerksamkeit verdiente. Wir glauben daher umsomehr, diejenigen Etablissements hervorheben zu müssen, welche dieses Produkt in besonders vorzüglicher Qualität darstellen und zu diesen gehört unstreitig die hier besprochene Amtsmühle zu Braunsberg. C. v. K.

## Die Schönfärberei von W. Spindler in Berlin.

Kein Etablissement der Welt hat auf dem Gebiete der Schönfärberei in kurzer Zeit einen solchen Ruf und solche Bedeutung erlangt, als das der Firma W. Spindler in Berlin. In allen größeren Städten befinden sich Filialen dieser Firma und weit und breit ist ihr Name bekannt. Tausende von Kleidungsstücken in allen Stoffen, in Seide, Wolle, Baumwolle wandern täglich nach Berlin, um in dem Etablissement Spindler's verjüngt zu werden und in den herrlichsten Farben gefärbt kehren sie zu den Besitzerinnen, die ihrer sehnsüchtig harren, zurück. W. Spindler hat sich an der Ausstellung in hervorragender Weise betheilig, ein Jeder wird vor seinen Erzeugnissen stehen bleiben, um einerseits die Farbenpracht, andererseits die Egalität derselben zu bewundern. Wir geben im Folgenden eine kurze Beschreibung der Geschäftsbranchen, welche W. Spindler's Fabrik vertritt, da nach diesen die ausgestellten hundert Objekte geordnet sind. Die in Cöpenik bei Berlin gelegene Fabrik umfaßt drei Branchen:

1. Seidenfärberei für alle Arten gezwirnter, ungezwirnter und Chappé-Seiden zur Seiden-Posamentierwaaren-Fabrikation, sowie für Näherei und Tapissierzwecke.

Wir erwähnen aus den mannigfachen Produkten, die aus der Seidenfärberei Spindler's hervorgehen, nur folgende:

Violetschwarz zur Fabrikation von Hutplüsch. Violetschwarz für schwere Seidenstoffe. Schwarz (Lincoln) pari bis 100% erschwert für Tramen zur Posamentierwaaren-Fabrikation. Schwarz (Lincoln) pari für Näh-Chappés. Diese Färbung erhöht die Haltbarkeit des Fadens. Pariser Schwarz und Berliner Blauschwarz mit Fall für gezwirnte Chappé-Seiden zur Franzen-Fabrikation in Erschwerung bis 300%. Schwarz für Nähseiden pari bis 80% Erschwerung. Schwarz für Seiden zur Spitzenfabrikation 50-100% erschwert. Walfische Farben auf Organfin zur Tuchfabrikation. Echte Farben für Möbelstofffabrikation und Posamente. Schattirungen für Tapissierzwecke. Farben für Näh- und Maschinenseiden.

2. Wollengarn-Färberei, Woll-Farben zur Tücher- und Stofffabrikation.

Farben zur Phantasiwaaren-Fabrikation.

Schattirungen und Ombrées für Tapissierzwecke.

Garnbleiche und Weißfärberei für alle Qualitäten Wollengarn.

3. Wollengarn-Druckerei, einfarbige Drucke für Webwaaren, für Häkelei und Strickerei.

Mehrfarbige Drucke für Phantasiartikel.

Druck für Tapissier-Garne.

Buntdruck für Strickgarne.

Druck für Stoff- und Tuchfabrikation.

Der W. Spindler'schen Fabrik in Berlin liegt hauptsächlich die Färberei, Appretur u. von getragenen Garderobestücken ob, während die Cöpeniker Fabrik meist Garn- und Stückfärberei betreibt.

Im letzten Jahre gingen durchschnittlich ca. 3000 Stück Garderobe per Tag zur Renovation ein. Dieses Etablissement umfaßt sechs Abtheilungen, u. z.:

1. Färberei für wollene, baumwollene und gemischte Stoffe in allen anwendbaren Farben nebst Appretur.

Färberei à reserve bei werthvollen Shawls, d. h. Färbung des Tisches und Auffrischen der Bordüre.

2. Färberei à ressort zum Auffärben getragener und verlegener seidener Stoffe, denen das Aussehen und der Griff der Neuheit wiedergegeben wird.

Moiriren dazu geeigneter Stoffe in Moirés antique und Moirés français.

Färberei und Appretur von getragener Sammetgarderobe.

3. Druckerei aller Arten seidener, wollener und gemischter Stoffe in beliebiger Farbenstellung.

4. Waschanstalt auf nassem Wege für sich dazu eignende Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände, als: Garderobe, Tücher, Shawls, Reisdecken, Plaids, Tüll- und Mullgardinen.

5. Reinigungs-Anstalt für Herren- und Damen-Garderobe auf sogenannt „chemisch trockenem Wege.“

Herren- und Damengarderobe in Wolle, Seide oder Baumwolle werden in dieser Abtheilung ohne Anwendung von Wasser gereinigt, und zwar unzertrümmert.

6. Färberei und Wäscherei von Strauß- und Puffsedern, Glacée- und Waschsleder-Handschuhen: gewaschene und gefärbte Straußfedern werden gelockert und gekräuselt.

Verunreinigte durch Seewasser beschädigt Crêpe de Chine und Seidenstoffe werden durch besonders eingerichtete Maschinen wieder belebt, und erhalten den ursprünglichen seidenartigen Glanz wieder.

Das zum Betriebe aller dieser Branchen nöthige Verwaltungspersonal besteht aus 130 Personen; während ca. 400 männliche und ca. 400 weibliche Arbeiter beschäftigt werden.

Das Etablissement in Berlin benützt 7 Dampfkessel à 50 Pferdestärken, davon 3 zum Betriebe der Maschinen und 4 zum direkten Färbereigebrauch. Außerdem arbeiten 9 Dampfmaschinen mit 105 Pferdestärken, und 7 Wasserpumpen mit 45 Pferdestärken.

Von großem Interesse wird es für jeden Laien sein, die Einrichtungen des großen Etablissements näher kennen zu lernen und wollen wir hierauf später zurückkommen. E. B.

## Ausstellungs-Objekte. \*)

Eine Wanderung durch diese kunst- und industriereiche italienische Abtheilung bereitet dem Besucher mit jedem Schritt eine neue Ueberraschung. Unter den hier so zahlreich exponirten Meisterwerken der Kunst und der Technik zeichnet sich die reiche Korallen- und Schmuck-Collection des Herrn Rafael Costa und Komp. besonders aus. Naturkorallen und kunstvoll abjustirte Bijouterien, ganze Garnituren und werthvolle Kolliers wechseln mit langen Schnüren dieses werthvollen Meerproduktes ab. Von besonderer Schönheit sind die in Korallen geschnittenen Blumengarnituren und die in Gold gefassten Korallenschmuckgegenstände. Die Herren Costa und Komp. unterhalten in Genua ein großes Exportlager aller in dieses Fach gehörenden Artikel. Nicht minder inter-

\*) Aussteller Adressen S. 98.

effant sind die kunstvollen Erzeugnisse der nachbarlichen Firma der Herren G. Salvo und Figil, welche ein reichhaltiges Lager der so berühmten italienischen Filigran-Silberarbeiten exponirt haben.

In der Ausstellung des österreichischen Unterrichtsministeriums findet man in der dritten Abtheilung des äußersten westlichen Seitenschiffes eine von Herrn Julian Niedzwiedzki ausgestellte Sammlung von in Oesterreich häufig und in größern Massen vorkommenden Mineralien, auf welche wir die Besucher aus dem Lehrerstande aufmerksam machen. Der Aussteller, Sektions-Geologe an der k. k. geologischen Reichsanstalt, hat keine Mühe gescheut und die wichtigsten Fundorte selbst in Augenschein genommen. Das Resultat seiner Bemühungen war die für den Unterricht an Mittelschulen bestimmte Muster-Sammlung, deren Anlage alles Lob verdient. Eine besondere Sorgfalt hat Herr Niedzwiedzki auf die Bezeichnung der einzelnen Stücke verwendet, um mit wenigen Worten Namen, charakteristische Eigenschaften, Ursprung und Vorkommen anzugeben. Diesem ersten rationellen Versuche ist weiterer Erfolg zu wünschen; er zeigt dem in Oesterreich daniederliegenden Mineralienhandel den richtigen Weg zu einem den mineralogischen Unterricht fördernden Aufschwung.

Als hinge der Himmel voller Geigen und wäre der Industriepalast ein riesiger Konzertsaal, tönt und braust es durch die weite Halle, in welcher die Gruppe XV ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt. Kirchen-Kantate und weltliche Klänge durchschwirren die Luft, Flöte und Posaune versuchen ihre Lunge und Streichinstrumente die Elastizität ihres Bogens. Zu den von Künstlern meist betrachteten Ausstellungs-Objekten der letzteren Gattung gehört die interessante Instrumentensammlung der 1840 gegründeten und bereits mit allen Ausstellungs-Medaillen ausgezeichneten Firma: Gabriel Lemböck. Ein einfacher Mechanismus hält die herrlich gebauten Violinen in fortwährend rotirender Bewegung, und der Fachmann hat Gelegenheit, das so unendlich heikle Instrument von allen Seiten zu bewundern. Die Firma Lemböck erzeugt vorzügliche Kopien alter italienischer Meister, wie: Violinen, Violas, Cellos und hält auch alle Gattungen echt italienischer Darmfäden aller Sorten am Lager.

Wir brachten kürzlich eine eingehende Beschreibung der ausgestellten Maschinen des Herrn Salomon Huber in Prag, und freuen uns, heute mittheilen zu können, daß der Kaiser bei seinem letzten Besuche der Agrikulturhalle zweimal Gelegenheit nahm, auf die Ausstellung dieser Firma zurückzukommen und mit Herrn Huber über dieselbe zu sprechen, das erste Mal bei Besichtigung seiner Maschinen zur Zucker-Industrie, das zweite Mal, als der Kaiser sich seine Spiritusbrennerei-Apparate ansah. Ueber die Mannigfaltigkeit und Großartigkeit seiner Ausstellung entsetzte Herr Huber das Lob des Kaisers, welchem er unter Anderem einen Maisch- und Verzuckerungs-Apparat erklärte, der erst vor ungefähr 18 Monaten von dem Oesterreicher Hoflefreund erfunden wurde, und heute schon in 86 Exemplaren, und zwar zum großen Theil im Auslande in Betrieb ist. Ebenso ließ sich der Kaiser die von einem schwedischen Kapitän erfundene Kloakenentleerungs-Maschine, welche für volkreiche Städte eine Wohlthat zu werden verspricht, erklären. Dieselbe wurde zuerst in Prag (Karolinenthal) in der Kaiser Ferdinands-Kaserne praktisch angewendet.

In der belgischen Abtheilung für Flach- und Garnspinnerei, welche bekanntlich in einer Seitengalerie des Industriepalastes untergebracht ist, fällt unter den verschiedenen Kollektivausstellungen auch die der selbstständigen belgischen Firma Declercq-Clement aus Fleghe auf. Declercq-Clement ist in seiner Branche eine Celebrität; ein välmisches Arbeiterkind, hat es dieser tüchtigen Industrielle, der als Duvrier französisch, deutsch und englisch schreiben und lesen erlernte, dahin gebracht, daß seine Erzeugnisse auf der 1867er Pariser Ausstellung die goldene, desgleichen auf der 1872er Nyoner und auf der 1869 Amsterdamer die Bronze-Medaille erhielt; dieselben ragen auch auf der gegenwärtigen Wiener Weltausstellung derart hervor, daß Herr De-

clercq-Clement keineswegs vergeblich auf eine ähnliche Auszeichnung gerechnet haben dürfte. In einem geschmackvollen Glaskasten hat der oft genannte Fabrikant Zwirne ausgestellt, die in größere und kleinere Strähne gewunden, die belgisch-nationalen Farben in den verschiedensten Nuancen repräsentiren und sich besonders durch jene Leichtigkeit auszeichnen, mit welcher die Glanzzwirne abzuhaspeln sind und zum Gewebe verwendet werden können. Das Fabrikat zeichnet sich ferner auf's Vortheilhafteste durch die außergewöhnliche Feinheit der Fäden aus, welche daselbe für Seiden- und Wollatlas-Webereien besonders verwendbar erscheinen lassen. Ferner sind die Zwirne für Nähmaschinen nennenswerth, die in allen Numierungen vorhanden sind. Auffallen müssen schließlich die aus gedrehtem Zwirne gefertigten Börteln und Schnüre, die sich vorzugsweise zur Verzierung an Damenwäsche eignen. Ein Einblick in den Preis-Kourant muß auch von der Preiswürdigkeit der Declercq-Clement'schen Fabrikate überzeugen.

## Rundschau.

\* Der General-Katalog ist also endlich in zweiter, vollständiger Auflage erschienen; dieselbe unterscheidet sich äußerlich von der ersten durch bedeutend größeren Umfang. Das Buch zählt 1028 Seiten. Ein guter Theil dieser Vergrößerung kommt auf Rechnung des in der ersten Ausgabe fehlenden Namensverzeichnisses der Aussteller, welches allein 200 Seiten füllt, wobei jedoch zu bemerken, daß das Namensverzeichnis jener Aussteller, welche sich auf die additionellen Ausstellungen beziehen, in demselben nicht unbegründet ist, sondern erst „später“, ohne Angabe eines Präklusiv-Termines, folgen wird. Der vorliegende Katalog gibt zunächst das Schema der Eintheilung der Objekte in Gruppen und Sektionen, ein Verzeichnis jener Industriellen, welche theils unentgeltlich, theils entgeltlich zum Baue und zur Einrichtung der Weltausstellungsgebäude beigetragen haben u. s. w. Wir kommen ausführlicher auf das Opus zurück, einstweilen genüge die Bemerkung, daß sich unter Gruppe III (Chemische Industrie) auch „Werkzeuge zum Haarschneiden“ befinden. „Erkläret mir, Graf Derindur...“

\* Besuch der Jury in Pest. Die Stadtrepresentanz von Pest beschloß in außerordentlicher Generalversammlung, die bei der Wiener Weltausstellung fungirenden Mitglieder der internationalen Jury korporativ zum gastlichen Besuche der Hauptstadt einzuladen. Mit dem Arrangement des Empfanges und der Bewirthung wird ein aus 50 Mitgliedern bestehendes Comité betraut, welches den Gästen der Stadt bei Besichtigung der vorzüglichsten Anstalten, Gebäude u. s. w. an die Hand zu gehen hat und ermächtigt ist, alle Vorkehrungen zu treffen. Die städtische Polizei wird dem Comité zur Verfügung gestellt. Die Kosten für die Reise und Verpflegung der Gäste werden gegen Quittung eines vom Comité zu wählenden Kassiers und gegen Anweisung des Magistrates, unter nachträglicher Rechnungslegung des Letzteren, von der städtischen Kasse getragen. Die Repräsentanten von Ofen und Altosen werden ersucht werden — damit die ganze Hauptstadt vertreten sei — diesem Comité auch ihrerseits Mitglieder beizugeben. Das Comité stellte das folgende Programm fest: Erster Tag: Abfahrt von Wien Samstag, 8 Uhr Morgens, mit Separatdampfer. Ankunft halb 8 Uhr Abends in Pest. Am Landungsplatz Empfang durch die Festkommission. Bequartierung der Gäste in den Hotels. Abends 9 Uhr im Hotel „Hungaria“ Souper. Zweiter Tag: Sonntag, um 8 Uhr Morgens, Zusammenkunft im Park vor der Redoute. Fahrt zu Wagen nach Ofen, Besichtigung des Kaiserbades, des Burggartens, von dort zum Bombenplatz, dann mittelst Dampfschiff nach Altosen zur Besichtigung der Schiffswerfte, ferner auch der Margaretheninsel, wo um 12 Uhr Dejeuner stattfindet. Nachmittags 2 Uhr Abfahrt und Besichtigung der Brückenbauten, Donauregulirung, Zollamt, Schlachthaus und dann zurück in die Hotels; Abends 6 Uhr Diner im großen Redoutensaal. Um 9 Uhr Abends Deuilé der Feuerwehren mit klingendem Spiel. Dritter Tag: Montag, Vormittags 8 Uhr: Besichtigung der Akademie und Bildergalerie, des Museums und Ausflug in das Stadtwaldchen mittelst Straßenbahn; um 12 Uhr Dejeuner im Thiergarten und dann zurück in die Hotels. Um 2 Uhr Nachmittags Besichtigung der Radialstraßenbauten; Abends 6 Uhr Diner im Hotel „Europa“. Abends 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abreise der Jury-Mitglieder per Eisenbahn nach Wien. Sektionsrath Nemeth hat erklärt, daß die Einladung der Jury-Mitglieder von diesen mit Freude angenommen werden wird und daß circa 200 Jury-Mitglieder nach Pest kommen dürften. An die Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Protektor, und Rainer, Präsident der Weltausstellung, werden besondere Einladungen gerichtet. Ueber dem Generaldirektor Baron Schwarz werden auch die Chefs

der technischen, artistischen und kommerziellen Abtheilung der Weltausstellung, ferner die Regierungskommissäre bei derselben, die Konsuln der fremden Nationen in Pest, das ungarische Ministerium u. s. w. geladen werden. Bis Waizen wird ein Dampfer mit Bewohnern der Hauptstadt den Gästen entgegenfahren, diese dort begrüßen und bis nach Pest das Geleite geben. Hundert Bürger werden ihre Equipagen der Stadt zur Verfügung stellen.

## Mittheilungen aus dem Publikum.

Wien, 19. Juli 1873.

Geehrter Herr Redakteur!

Ich bin der Impresario des japanischen Theehauses im Bauhall, von welchem Sie vor einiger Zeit in ihrem geschätzten Blatte eine Illustration und Beschreibung brachten.

Wie Ihnen bekannt, waren mir die Ausstellungs-gewaltigen nicht gewogen, einer derselben, der... born manch großen Unheils verwechselte mein Theehaus mit einem Vorbelle! ein anderer noch höher stehender glaubte Rücksichten veralteter Adelsvorurtheile für meine Verwandten gleichen Namens beobachten zu müssen; diesen Gründen opferte man meine Interessen.

Alles Demonstriren blieb erfolglos und so gab ich mein Vorhaben, als der Schwächere gegen den Stärkeren auf, verkaufte mein Haus mit einem enormen Verluste und freue mich im Stillen zurück nach Japan.

Vor einigen Tagen kam mir eine Nummer der „Deutschen Zeitung“ in die Hand, welche einen Feuilleton-Artikel, „Das japanische Theehaus und seine Mysterien“ betitelt, enthielt.

Der Blinde spricht von der Farbe, wie die „Deutsche Zeitung“ von den Theehäusern in Japan, freilich, Japan ist weit, dorthin wird die „Deutsche Zeitung“ ihre Feuilletonisten nicht schicken, aber den Rath möchte ich der Redaktion derselben geben, daß, wenn sie schon Feuilletonisten bezahlt, die „abschreiben“, sie doch im Interesse ihrer Leser solche wählen möge, die nicht „Die Nipponfahrer von Dr. Richard Andree“ (Leipzig, Verlag von Otto Spamer), einem bekanntermaßen in ethnographischer Beziehung ganz werthlosem Werkchen benützen, da diesem der Artikel „Das japanische Theehaus und seine Mysterien“ wörtlich entnommen ist. (Siehe Seite 112 u. f. des zitierten Werkes.)

Die preussische Expedition nach Ostasien, nach amtlichen Quellen (Berlin, Verlag der königlichen geheimen Oberhofbuchdruckerei) das einzige gebiegene Werk, welches in neuerer Zeit über Japan erschienen ist, sagt über die Theehäuser im I. Bande Seite 262 Folgendes:

„Die Theehäuser, „Tschaya“ sind Restaurationen, wo man Thee, Saki und andere Getränke und Speisen erhält, und wohl zu unterscheiden von den „Dschoro-ya“, deren Bestimmung minder unschuldig ist. In den meisten Büchern über Japan werden sowohl die Tschaya als die Dschoro-ya „Theehäuser“ genannt, wodurch das Wort eine verhängliche Bedeutung erhalten hat, die für die Tschaya unrichtig ist. Weibliche Bedienung findet man in Beiden.“

Der Schluß des Artikels, die Reklamationen des Holländers und der beiden Chinesen betreffend, gehört in's Bereich der Erfindungen und verdient keine Widerlegung.

Indem ich Sie ersuche, geehrter Herr Redakteur, diese Zeilen in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen, habe ich die Ehre zu verbleiben mit Hochachtung ergebenst

Raimund Baron Stillfried.

## Technischer Theil.

### Die Trockenlegung feuchter Wohnungen.

Von Ernst Wolf von Hesse.

Den meisten Besuchern der Weltausstellung wird bei ihrem Rundgange durch den Industriepalast ein in der ungar. Abtheilung Hof Nr. 13B bestehendes Ausstellungsobjekt entgangen sein, das bei seiner Einfachheit von großer Tragweite und wichtigem Einfluß auf die Gesundheit des Menschen ist.

Unmittelbar hinter den Modellen der Pester Stadt-Verfönerung steht auf einem kleinen Tischchen ein mit Wasser gefüllter Be-



Salon-Stehpfeife aus Meerschäum mit Bronze-Montirung für vier Personen aus der k. k. Hof-Meerschäum-, Bernstein- und Drechslerwaaren-Fabrik von Franz Sieß.

hälter, in welchem mehrere Terracotta-Ziegeln bis nahe an ihren oberen Rand im Wasser liegen. Betrachten wir den ersten dieser Ziegel, so finden wir seine oberste, außerhalb des Wassers befindliche Fläche mit einer wasserdichten Masse bedeckt, die einen anderen Ziegel auf dem ersteren derart festhält, daß eine Trennung derselben nur durch ihre Zerstückelung möglich ist.

Der halb im Wasser befindliche untere Ziegel ist von diesem bis zu der oberwähnten Masse vollständig durchzogen, während der obere vollkommen trocken ist, ein Beweis, daß die zwischen ihnen befindliche Komposition das Wasser vollständig abhält.

Ungeachtet dessen, daß die Anwendung dieser Komposition bis jetzt der Dürftigkeit ihres Erfinders wegen noch wenig Verbreitung fand, so sieht dieselbe bei zweckentsprechender Ausbeutung einer großen Zukunft entgegen. Wie klar

wasserdichten Masse belegen, da dieselbe im Laufe der Zeit zu Stein erhärtet, ein Eindringen des Wassers demnach absolut unmöglich macht.

Eine derart hergestellte Wand kann, wie es auf dem einen der zur Schau gestellten Ziegel ersichtlich ist, mit Tapeten oder Malerei überzogen werden, ohne daß hierbei irgend ein Hinderniß obwaltet.

Da diese Methode jedoch blos bei neu zu erbauenden Häusern angewendet werden kann, so sei hier nur in kurzen Worten das Verfahren skizzirt, wie es jedem, sogar dem ärmsten Bewohner einer feuchten Wohnung möglich gemacht ist, sich innerhalb des Zeitraumes von wenigen Stunden eine trockene Behausung zu schaffen.

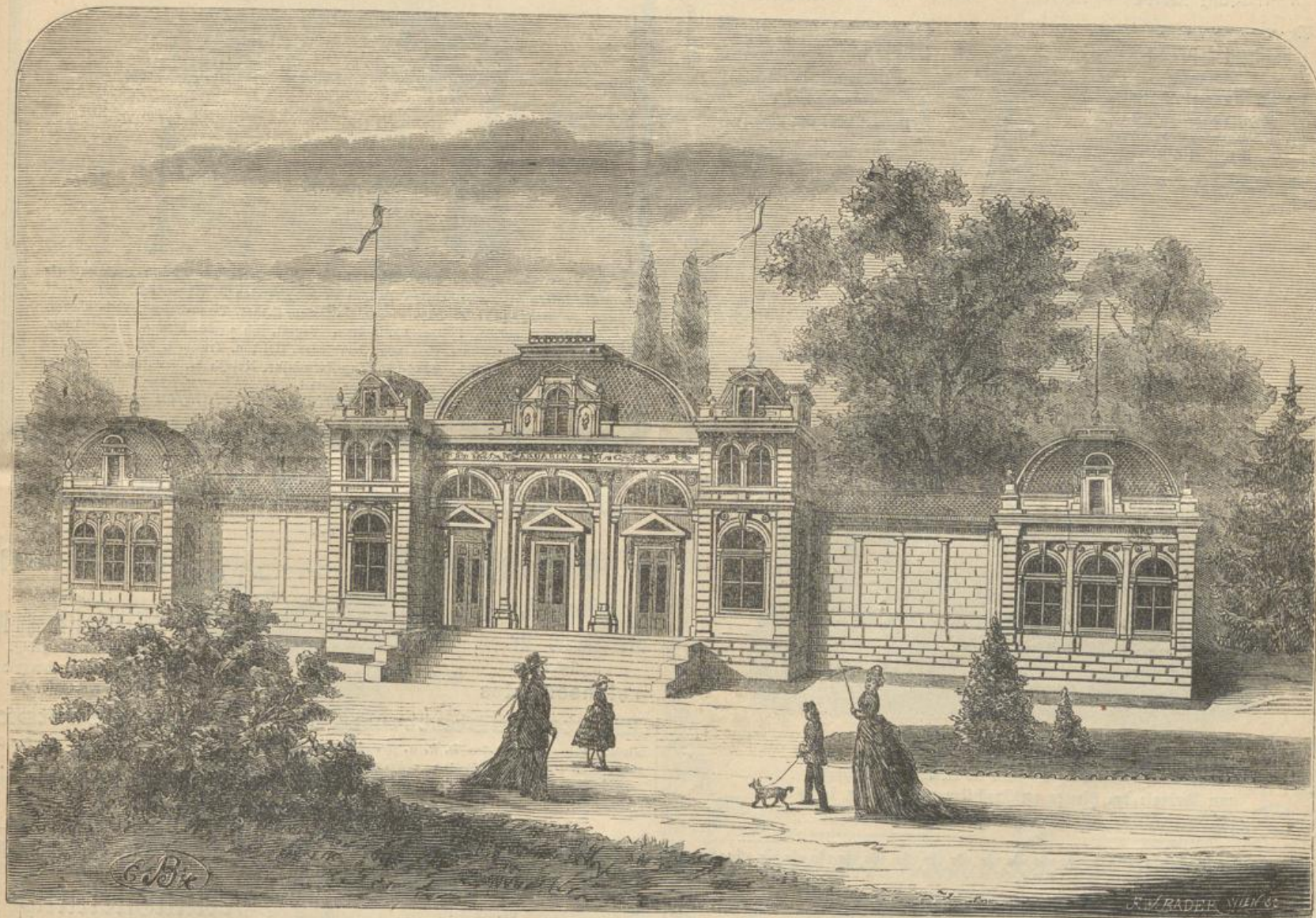
Der Aussteller hat hiezu aus der mehrerwähnten Komposition kleine wasserdichte Ziegeln

und denselben bei der allmäligen Erhärtung vollkommen bewahrt.

Durch die Anwendung der Marmor-Inkrustation zum Belegen von Zimmerwänden wird auch dem Sinnisten des lästigen Ungeziefers vorgebeugt, da die aufgelegte Masse nicht die geringsten Risse und Sprünge aufweist und auch vollkommen fest auf den hinter ihr befindlichen Ziegeln aufliegt.

Derartige Wände sind nicht nur für die Einflüsse der Temperatur unempfindlich, sondern können sogar auch mit heißem Wasser ohne Anstand gewaschen werden, wenn ihre Reinigung gefordert wird.

Aus dem bisher Gesagten erhellt die ungemeine Nützlichkeit der Erfindung, und es wäre nur wünschenswerth, daß dieselbe vom Publikum einer eingehenden Würdigung unterzogen würde.



Wiener Aquarium.

und einfach ist uns jetzt das Mittel an die Hand gelegt, vollkommen trockene gesunde Wohnungen herzustellen, und den Gebäuden selbst einen ungleich höheren Grad von Solidität zu verleihen.

Es ist hiezu nichts weiter erforderlich, als die Stirn- oder, je nach der Anlage der Wand, die Längenseite der zu verwendenden Ziegel mit dieser Komposition zu überziehen, was bei der Billigkeit des Materials und der Leichtigkeit der Erzeugung um so weniger mit Schwierigkeiten verbunden wäre, als der Komposition bei ihrer Bereitung jede beliebige Färbung ertheilt werden kann, mithin das beschwerliche Anstreichen der Gebäude entfiel und die unverwundliche Farbe niemals einer Auffrischung bedürfte.

Ebenso könnte man an der inneren Ziegelreihe der aufgeführten Wände eine Seite der hiebei verwendeten Ziegel mit der genannten

von der Stärke eines Centimeter geformt, welche, nachdem der Mörtel und Kalkaufwurf von der zu belegenden feuchten Wand entfernt ist, auf dieser und unter einander mit Cement befestigt werden, wodurch eine undurchdringliche, zu Stein sich erhärtende Wand gebildet wird.

Die Belastung der Tragmauern durch diese neue Ziegelwand ist bei dem äußerst geringen spezifischen Gewichte der Masse kaum in Rücksicht zu ziehen.

Nachdem sich aus dieser Inkrustationsmasse auch die prachtvollsten Marmor-Imitationen herstellen lassen, so können auch ganze Zimmerwände mit verhältnißmäßig geringen Kosten mit dieser Komposition belegt werden, wodurch nicht allein das Zimmer vor dem Eindringen der Feuchtigkeit bewahrt wird, sondern auch bedeutend an Schönheit gewinnt, da die Inkrustationsmasse den feinsten Schliff annimmt,

Das Nähere über die Erzeugung und Docirung der Bestandtheile der Inkrustationsmasse ist beim Erfinder einzuholen, dessen Adresse am Ausstellungsplatze selbst aufliegt.

Ernst Adolf von Hesse.

### Eingefendet.

Wenn man nach langer Wanderung durch die immensen Ausstellungsräume aus der Kunsthalle tritt, fällt Jedem ein wunderlicher Bau auf, welcher mit bunten Farben bemalt, ein echt orientalisches Gepräge trägt. Das Merkwürdigste ist aber, daß man daselbst ein ganz gut eingerichtetes Wiener Kaffeehaus findet, wo man zu mäßigen Preisen vorzügliche Erfrischungen bekommt, namentlich wird der Kaffee und das Gefrorene gerühmt, erstens weil beides vortreflich, zweitens weil es nicht theurer als in den Stadtgeschäften gerechnet wird.

Redakteur: G. Suttnerberg.

Chef der Administration: G. Pataty.

## Sächsische Maschinen-Fabrik zu Chemnitz

(vormals Richard Hartmann) gegründet 1837

liefert Locomotiven und Tender, Dampf-Maschinen und Dampfessel in allen Größen und Systemen, Turbinen, Wasserräder, Transmissionen, Maschinen, für Berg- und Hüttenwerke, Mahl- und Schneidmühlen, Brauerei- und Färbereianlagen, für Streichgarn-Spinnerei und Tuch-Fabrikation, Control-Wäge-Apparate für Eisenbahn-Fahrzeuge, Maschinen für Holzschleiferei und Papier-Fabrikation, Werkzeug-Maschinen für Eisen-, Metall- und Holzbearbeitung, insbesondere für Kanonen-Fabrikation, Schiffswerften und Eisenbahn-Werkstätten, Krähne, Drehmaschinen etc. und ist vertreten:

in Wien durch Herrn **M. Müller**, Bellaria-Strasse 4,

in Aachen durch Herrn O. Fuhrmann,  
in Berlin durch Herrn Hoh. Giesecke, Königgräzer-Strasse 22,  
in Bialystok durch Herrn Hubert Pinagel,  
in Moskau durch die Herren Louis Förster und August Weber,

in München durch Herrn Klappenbach, Schomberggasse 3,  
in St.-Petersburg durch die Herren C. Wachter & Comp.,  
sowie ferner auch  
in Paris, Florenz, Constantinopel, New-York, Jeddo (Japan).

### E. HASLINGER, erster Blumen-Salon

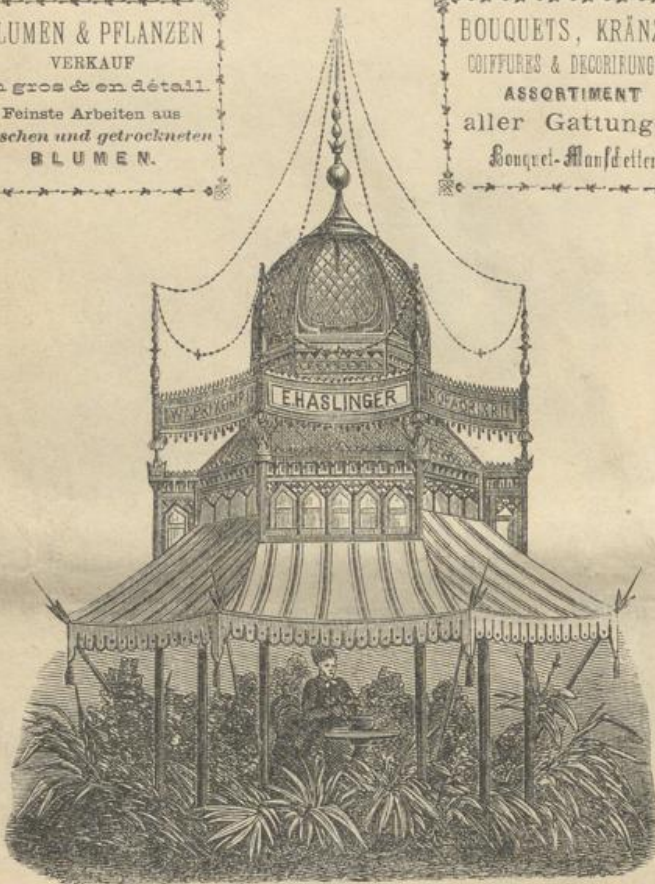
Kolowrat-Ring Nr. 14.

ZUR CAMELIE.

Kolowrat-Ring Nr. 14.

BLUMEN & PFLANZEN  
VERKAUF  
en gros & en détail.  
Feinste Arbeiten aus  
frischen und getrockneten  
BLUMEN.

BOUQUETS, KRÄNZE,  
COIFFURES & DECORATIONEN  
ASSORTIMENT  
aller Gattungen  
Bouquet-Manifaktien.



BLUMEN-PAVILLON

von **E. HASLINGER**

zum Verkaufe von Blumen am Ausstellungsplatze allein berechtigt.

### A. Lutz & Comp.,

Wien, Fleischmarkt 10, vis-à-vis der griechischen Kirche,



empfehlen ihr grosses, reichhaltiges Lager aller Gattungen **Musik-Instrumente** und **Saiten** der vorzüglichsten Qualität zu festgesetzten Fabrikspreisen, als:

Violinen, Viola, Cello, Violon, Gitarren, Zither, Tenor-Geigen, Viola d'amor, Mandolin, Tamburin, Flöten, Clarinetten, Fagott, Oboe, Posthörner, Signalhörner, Trompeten, Flügelhörner, Posaunen, Bombardon, Helikon, Trommel, Pauken, deutsche Orgel, Vogelwerk etc. etc. en gros, en detail.

*Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis.*

### Die erste Bettwaaren-Fabriks-Niedertage

des

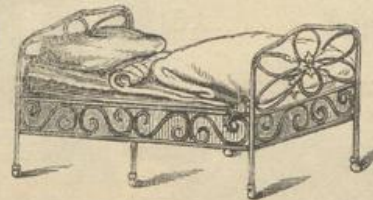
**F. Burian**

Stadt,

Herrengasse Nr. 4,

empfiehlt ihr

reichsortirtes



in Wien,

I. Bezirk.

Bellariastrasse 10,

nächst dem Burgring,

Waarenlager

vollständiger

**Weltausstattungen u. Eisenbetten**

mit den bekanntlich besten *k. k. a. pr. elastischen* **Betteinsätzen** neu verbesserter Art für die einfachsten und feinsten **Betten** zu den billigsten Fabrikspreisen.

Für sämtliche auswärtige Städte werden auf Verlangen Preiscurante und Zeichnungen eingesendet.

### MUSIK-INSTRUMENTE

von

GEBRÜDER PLACHT,

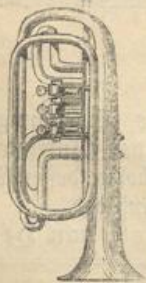
Wien, Rothenthurmstrasse 21,

Pest, Wurm-gasse.

Export en gros & en detail.

Grösstes Lager aller Gattungen

Musik-Instrumente, Saiten- und aller Bestandtheile.



### Zähne und Gebisse

werden bei

Zahnarzt

**C. BUDAKER**

billigst angefertigt und alle

**Zahn-Operationen**

vorgencommen

Wien, Lobkowitzplatz Nr. 3,

Ecke der Spiegelgasse.

Ordinirt von 8-1 und von 2-5 Uhr.

### Weltausstellung

WIEN 1873.

Wir empfehlen uns den P. T. Ausstellern zur **Übernahme von Vertretungen** für die Dauer der Ausstellung zu coulantem Bedingungen.

**Speditious-Bureau**

von

Jacob Hacker's Nachfolger,

Ruprechtsplatz 2.

### WOHANKA & COMP. IN PRAG UND BRÜNN

mit Agenturen in **Wien, Pest und Graz.**

Technische Geschäfte, Specialitäten und Bedarfs-Artikel für Zucker-Fabriken, Brauereien, Spinnereien, Brett-Sägen, Mühlen, Bergwerke, Maschinen-Fabriken, Armaturen, Gummi-Waaren.

Wir übernehmen weitere Vertretungen aller ins technische Fach einschlagenden Artikel.

# VERTRETER DES BLATTES IM IN- UND AUSLAND.

Abonnement.		Abonnement.	
1. Amerika, Vereinigte Staaten	2. Dol. 69 12 Fres.	New-York: Geo. C. Stenz Corner 14th Street & 4th Av.	8. Griechenland
2. Belgien		Kopenhagen: J. H. Fr. Berlien, Geheimschreibers-Secretär.	9. Japan
3. Dänemark			10. Italien
4. Deutsches Postgebiet	3 Thlr.	<b>Badt &amp; Comp.</b> , Brückenstrasse 13. <b>Dr. Ferd. Springmühl</b> , Domplatz 2. <b>J. Fr. Müller</b> , Red. des „Sprechsaal.“ <b>Dr. Nicolaus Hocker</b> , Norbertstrasse 46. <b>Edmund Steglich</b> , Ostra-Allee. <b>E. Am Ende's</b> Buchhandlung (G. A Kaufmann), Seestrasse 13.	11. Niederlande
Berlin		<b>Süddeutsche Annoncen-Expedition.</b>	12. Norwegen
Breslau		<b>Süddeutsche Annoncen-Expedition.</b>	13. Oesterreich
Coburg		<b>Süddeutsche Annoncen-Expedition.</b>	Lemberg
Cöln		<b>A. Wolff</b> , Königsstrasse 20.	Brünn
Dresden		<b>E. Stöckhardt's</b> Süddeutsche Annoncen-Expedition, Königstrasse 40.	Graz
Frankfurt a. M.			Wien
Mannheim			14. Portugal
Strassburg			15. Rumänien
Stuttgart			16. Russland
			17. Schweden
			18. Schweiz
			19. Spanien
5. Egypten	14 Fres.	London: S. Pollitzer, Upper Thames Street, E. C.	20. Türkei
6. England	13 Sh.	Paris: Direction du Journal „L'Exposition Universelle de Vienne (Illustrée)“ 112 Rue Richelieu.	21. Walachei
7. Frankreich	14 Fres.		

Neapel: **Detkin und Rocholl.**  
Haarlem: **E. Vaillant.**  
Christiania: **Fil. Berlien.**

**Piatkowski.**  
**Julius Kohn**, Ferdinandgasse N. 43.  
**J. Kullnigg**, Stempfergasse Nr. 1.  
Beck'sche k. k. Universitäts-Buchhandlung (Alfred Hölder.)

Bukarest: **H. Trenk.**

Stockholm: **Fil. Berlien.**  
Zürich: **P. Hämmerli**, Obere Zäune 4.  
Madrid: **Don Virgilio Fernandez Garay**, Calle de Carretas, 14.  
Smyrna: **Dr. Scherzer.** Pera: **Christian Roth.**  
Bukarest: **H. Trenk.**

## Inserate.

**Orthopädische Heil-Anstalt**  
Währing (nächst Wien), Stiftgasse Nr. 3.

Der Vorstand dieses Institutes wohnt in der Anstalt und führt die gesammte Leitung. Die ärztliche Behandlung durch den Instituts-Vorsteher betrifft Verkümmungen und Verunstaltungen des Körpers, Verblödung und Entzündung der Knochen und Gelenke, Verkürzung, Zusammenziehung der Sehnen, Schwund und Lähmung der Muskeln. Den Angehörigen der Patienten steht die Wahl von Consiliar-Ärzten frei. — Sorgfältige Pflege und Verköstigung der Zöglinge, sowohl in gemeinschaftlichen als in separirten Zimmern. — Gymnastische Übungen, Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik. Nähere Besprechungen, Consultationen, Programme und Aufnahme in der Anstalt von 3—5 Uhr.

**Dr. v. Weil,**  
k. Rath und Director.

**Liebig Company's Fleisch-Extract**  
aus Fray-Bentos (Süd-Amerika).

Höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen Paris 1867, Havre 1868, Amsterdam 1869, Moskau 1872, Lyon 1872, Paris 1872.

Nur echt, wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name *J. v. Liebig* in blauer Farbe aufgedruckt ist.

*J. Liebig* *M. Roth*

Central-Depot der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn  
Wien, I., Wollzeile 6—8.

**Carl Berck.**

**In Liesing**  
nahe am Bahnhofe  
in sehr schöner Lage, vor Staub und Rauch geschützt, mit herrlicher Aussicht auf die nahe Gebirgskette, sind

**BAUPLÄTZE**  
à 150—300 Quadrat-Klafter  
von 5 fl. per Quadratklaster angefangen,  
auch gegen mehrjährige Ratenzahlungen zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer  
**FRIEDRICH M. WEIL,**  
Parcellirungs-Bureau in Liesing,  
Pecholdsdorfer-Strasse, nächst der Brücke.

Beim Kaufe sind als Angabe für jeden Bau-Platz 50 Gulden zu erlegen.

**Bureau in Wien:**  
Kärntnering, Akademiestrasse 1.

Kais. kön. privileg.

**Rohrfluchtwaaren-Fabrik**  
in Koritschan, Währen,

erzeugt Signalfchreiben und Kohlenkörbe für Eisenbahnen und Dampfschiffe; Hüben-, Woll- und Spreukörbe für Zucker- und Wollfabriken; so auch für Landwirthschaften; Flaschenkörbe für Sodawasserfabriken, Weinhändler und Wirthe; und schließlich Körbe für die Haushaltungen in allen Gattungen.

Diese Korbwaaren sind die dauerhaftesten und verhältnißmäßig billigsten, da ein Rohrkorb beinahe um ein Drittel mehr wie ein Weidenkorb kostet und überdauert aber fünf der Weidenkörbe. Sollten wie bei Eisenbahnen und Dampfschiffahrts-Unternehmungen an den stark benützten Körben Reparaturen vorkommen, so kostet eine gänzliche Umarbeitung  $\frac{7}{10}$  von dem Einkaufspreise, und dieser dauert wieder so lange, wie ein neuer Korb.

Gefertigter befaßt sich nur mit diesen Arbeiten, und sind selbe als die besten und billigsten Fleischwaaren bekannt.

Da mein Geschäft vergrößert wurde, so ist auch ein aufrechtstehendes Locomobile mit 5 Atmosphären sammt Borwärmer und Kupferschlangen in ganz gutem Zustande zu verkaufen; selbe wurde den 18. August 1869 geprüft und war bis Januar 1872 im Betriebe. Herr Josef Niemet, Mechaniker (Gaimersdorf, Badgasse 10) kann darüber Auskunft geben.

**Johann Platzer,**  
Fabrikant.

Das gegenwärtig Neueste und Anerkannteste in Wien!!

Das  
**DIORAMA**  
von  
**RIGI-KULM, Schweiz,**  
Währingerstrasse, bei der Volio-Kirche,

bietet, ohne wie bei den bisher gesehenen Panoramen und sonstigen ähnlichen Schaustellungen angewendeten Vergrößerungs-Apparaten mittelst Gläsern, eine bisher hier noch nichtgesehene, grossartig überraschende, ja *unglaubliche Augenweide*. Sämmtliche Gebirgslandschaften, vom *Rigi-Kulm* aus sichtbar, sind hier rundumsichtlich ohne Anwendung optischer Gläser, frei vom Zuschauerraume aus auf eine Ausdehnung von 12 Meilen perspectivisch, so natürlich veranschaulicht, als ob man sich selbst in Wirklichkeit auf dem *Rigi-Kulm* befände. Die beweglichen Gebirgskuppeln erscheinen in ganz natürlicher Sonnenaufgangs-, Mittags- und Sonnenuntergangs-Beleuchtung und bieten somit Ansichten, wie diese bisher einzig in dioramisch-plastischer Darstellung nur das genannte *weltberühmte Schweizer-Diorama* zu produciren vermag, weswegen wir dieses dem P. T. Publicum zur geneigten Besichtigung empfehlen.

**Eintrittspreise:**  
1. Platz 50 kr., 2. Platz 20 kr.  
Täglich geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

**Wiener Aquarium,**  
Prater, Hauptallee Nr. 1.  
Reiche Sammlung von See- und Süßwasserthieren.  
Zu besichtigen täglich von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. — Eintrittspreis 50 kr., Kinder 20 kr.

Die vorzüg- lichsten

**Ohrenleidende**  
ordinirt Ohrenarzt  
**Dr. EM. BURGER**  
in Wien, Kärntnerstrasse Nr. 14  
(früher Salzgras Nr. 3)  
von 2—4 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr.

erprobt und allbewährt, mit Kupferseil-Leitungen für Kirchen, Klöster, Magazine, Pulverthürme, Dampftrachtfänge, Fabriks- und Wohngebäude, Villen etc. erzeugt und sind stets zu haben mit und ohne Montirung bei  
**Carl Taglicht**, k. k. Hof-Schlosser,  
Wien, II., Czerningasse 6.

# Eisenbahn-Retour-Fahrkarten

nach allen Richtungen des In- und Auslandes kauft und verkauft das „Universal-Interventions- und Commissions-Bureau“ Kärntnering 13. nächst dem Grand-Hôtel.



## F. Heckner's Bandsägen

für Dampf-, Göpel- u. Wasser-Gasbetrieb  
Liefere in stabiler und solider Ausführung zu sehr mässigen Preisen.

Ausserdem halten stets Lager extrafeiner Band- und Kreissägeblätter.  
Braunschweig,  
Frankfurterstrasse, 7.

Heckner & Co.

## Wirth & Comp. in Wien,

Niebelungengasse Nr. 3,

### Agentur- & Commissions-Geschäft

(Actien-Gesellschaft für Verwerthung von Erfindungen)

übernehmen

die Verwerthung patentirter Erfindungen

für Oesterreich-Ungarn und das Ausland.

## Erfindungspatente für alle Länder

vermittelt und verwerthet

## PETER BARTHEL,

Ingenieur und Patentagent, Frankfurt a. M.

Von der Jury der Pariser Weltausstellung allein mit der Medaille ausgezeichnet.

## J. ZACHERL's Pulver,

Von der Jury der Londoner Weltausstellung allein mit der Medaille ausgezeichnet.



## J. Zacherl's Wanzen-Tinctur,



anerkannt als das vorzüglichste Mittel zur Vertilgung der Wanzen in Brut und Eiern.

Zu haben im Haupt-Depot des Erzeugers: Wien, Stadt, Goldschmidgasse 2.

anerkannt als das wirksamste aller im Handel vorkommenden Mittel zur Vertilgung aller Insecten, sowie

### Die Betriebsleitung der

## Volksmann's k. k. priv. Colloidin-Fabrik

zu Marchegg in Nieder-Oesterreich

empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes

## Sprengpulver,

welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulvers gegenüber mit der fünffachen Kraft auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber ohne Entwicklung schädlicher Gase explodirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und nebenbei in der Aufbewahrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie Schwarzpulver.

Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Zollgewicht loco Fabrik, oder auch b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. per Zollfund loco Wien bezogen werden.

Die normalmässigen Emballagen werden billigt berechnet, und in gut erhaltenem Zustande für die Befehlungskosten jederzeit loco Fabrik wieder zurückgenommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das

Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.

# Wiener Wegweiser für die Aussteller.

### Adressen der auswärtigen Commissionen.

Amerika: H. Nordbahn-Strasse 32. Vertreter des General-Commissärs: Mc. Elrath Thomas, Mr. James.  
Belgien: H. Komödien-Gasse 10. General-Commissär: E. Renkin-Léjeune, Commissär: Henri van der Elst (Hotel Tauber).  
China: IX. Währinger-Strasse 12. Commissär: Zoll-Director Gustav Detring.  
Deutschland: I. Elisabeth-Strasse 9. Commissäre: Moser, Nieberdin, Dr. Stegmann, Wiesner, Fink.  
Egypten: Penzing, Hauptstrasse 52. General-Commissär: Dr. Heinrich Brugsch.  
Frankreich: I. Parkring 16. General-Commissär: M. Du Souerard.  
Gross-Britannien: II. Praterstrasse 66. General-Commissär: Mr. Owen.  
Hawaii'sche Inseln: I. Pestalozzi-Gasse 4. General-Commissär: Victor Schönberger.  
Italien: II. Prater-Strasse 49. Commissär: Ellena.  
Japan: II. Prater-Strasse 7. Sekretär der ausserord. japan. Botschaft: T. Comatz. Commissär: Sekizawa A. C.  
Niederlande: I. Nagler-Gasse 1. Commissär: Friedrich Ritter von Rosenberger.  
Persien: I. Rudolf-Platz 13. General-Commissär: Emanuel Goldberger v. Buda.  
Schweden u. Norwegen: II. Nordbahn-Strasse 8. General-Commissär: Juhlin-Danfelt. Vertreter der schwed-norw. Commission: Ing. Ernst Hirsch. (III. Obere Viaduct-Gasse 2.)

Schweiz: I. Graben (Azienda-Hof), Adjunct des General-Commissärs: Oberst-Lieutenant Arthur v. Brun.  
Siam: I. Pestalozzi Gasse 4. General-Commissär: Victor Schönberger.  
Türkei: I. Schwarzenberg-Platz (Wertheim-Palais). General-Commissär: Hamdi Bey.  
Tunis: IX. Liechtenstein-Strasse 8. Vertreter der General-Commission: Director L. Schott.  
Venezuela: I. Köllnerhof-Gasse 1. Leopold Hahn.

### Wichtigste Sehenswürdigkeiten Wiens.

Gemälde-Galerie, im Belvedere.  
Ambraser Sammlung, Belvedere.  
Liechtenstein'sche Gemälde-Galerie, IX. Porzellangasse 33.  
Oesterreich. Museum, Stubenring.  
Gemäldeausstellung im Künstlerhause, Lothringer-Strasse.  
Oesterreichischer Kunstverein, Tuchlauben 8.  
Gemälde-Galerie der Akademie der bildenden Künste, Anna-Gasse.  
Thesens-Tempel im Volksgarten.  
Bürgerliches Zeughaus, am Hof 10.  
Hof-Bibliothek, Josefs-Platz.  
Bibliothek-, Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung des Erzherzogs Albrecht.  
Gyps-Museum der Akademie der bildenden Künste.  
Schönborn'sche Gemälde-Galerie, Renngasse 4.  
Münz- u. Antiken-Cabinet, Hofburg.  
Czernin'sche Gemälde-Galerie, Parade-Platz.  
Schatzkammer, Hofburg.  
Geologische Reichsanstalt, Landstrasse, Rasumofsky-Gasse.

Säle, Museen u. Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde, täglich von 9-5 U. Eintr. 2 kr. — Die grosse Orgel wird jeden Samstag von 1-2 Uhr gespielt. Eintritt 50 kr.

### Empfehlenswerthe Hôtels.

Hôtel Imperial, Kärntner Ring 11.  
- Metropole, Franz Josefs Quai.  
- Britannia, Schiller-Platz.  
- Wimmerer, vor der Mirahilfer- und Westbahn-Linie, vis-à-vis dem Westbahnhof.  
- Munsch, Kärntner-Strasse.  
- Erzherzog Carl, Kärntner-Strasse Nr. 31.  
- Müller, Graben 19.  
- Kaiserin Elisabeth, Weiburg-Gasse 3.  
- Wilder Mann, Kärntner-Strasse Nr. 17.  
- Meissl & Sehadn, Kärntner-Strasse 24.  
- Klomser, I. Herrngasse 9.  
- du Nord, II. Augartenallee-Str. 13, Zimmer von 2-6 fl.  
- de l'Europe, Kärntner-Ring 8.  
Grand Hôtel, Peters-Platz 12.  
- Matschakerhof, Seilerg. 6.  
- Oesterr. Hof, Alter Fleischmarkt 2.  
- Römischer Kaiser, Renngasse 1.  
- Klomser, Herrngasse 19.  
- Weisser Wolf, Wolfeng. 4.  
- Fegethoff, Johannesgasse 23.  
- de l'Europe, Asperngasse 2.  
- Kronprinz von Oesterreich, Asperngasse 4.  
- goldenes Lamm, Prater-Strasse Nr. 7.  
- Tauber, Prater-Strasse.  
Hôtel Donau, vis-à-vis dem Nordbahnhof.

Hôtel Weintraube, Wiedener Hauptstrasse 42.  
- Kummer, Mariahilfer Str. 51.  
- goldenes Kreuz, Mariahilfer-Strasse 99.  
- goldenes Schlüssel, Florianigasse 8.

### Restaurants und Delicatessen-Händler ersten Ranges.

Sacher, verlängerte Kärntner-Strasse, vis-à-vis dem Opernhaus.  
Faber, verlängerte Kärntner Strasse, vis-à-vis dem Opernhaus.  
Erminio Corinaldi & Co., Niebelungengasse 4, franz. und ital. Küche und Weine.

### Kaffeehäuser ersten Ranges.

Café Griensteidl, Schaudergasse 2.  
- Daum, Kohlmarkt 9.  
- Heidler, Graben 29.  
- Kryser, Dorotheagasse 14.  
- Stierhöck, Prater-Strasse 6.  
- Walch, Kärntner-Strasse 49.  
- de l'Europe, Stefans-Platz.  
- de l'Orient, Prater-Strasse 50.  
- Hobiger, Johannes-Gasse.  
- Gabesam, Mariahilfer-Str. 84.  
- Ritter, Mariahilfer-Strasse.  
- Landmann, Kärntner-Strasse.  
- David, Favoriten-Strasse.  
- Bauer, Prater-Strasse.  
- Stadler, Franz Josefs-Quai.  
- Schwarz, Bürgerspital.  
- Hochleitner, Kärntner-Ring.  
- Schwab, Schwarzspanier-Strasse.  
- Moser, Kärntnerstrasse.  
- Wiek, Graben 22.

### Conditoreien.

Demel, Michaeler-Platz.  
Kriegler, Rothenthurm-Strasse.

### Südfrüchte, Weine und Specialitäten.

Tomasoni, Wollzeile.  
Smek, Peters-Platz.

### Theater und Vergnügungs-orte.

K. k. Hofburg-Theater.  
K. k. Hofoper-Theater.  
Wiener Stadt-Theater.  
Theater an der Wien.  
Carl-Theater.  
Theater in der Josefstadt.  
Residenz-Theater.  
Circus Renz, Leopoldstadt, Circus-Gasse.  
Circus Carré im Prater.  
Hôtel Frohner.

### Pest.

Grand Hôtel Orient.  
Provinz-Hauptstädte:

### Prag.

Hôtel blauer Stern.  
Gasthaus Steinmetz.

### Brünn.

Hôtel A. Xenhauser.  
Hôtel Padowetz.

### Olmütz.

Hôtel Pietsch.

### Graz.

Hôtel Elefant.  
- Erzherzog Johann.